



Unione Europea



Repubblica Italiana



Regione Veneto



Provincia di Belluno

Dolomitenhöhenweg Nr.2

von Brixen nach Faltre

ITALO ZANDONELLA CALLEGHER



Cofinanziato nell'ambito dell'Iniziativa Comunitaria Interreg IIIA Italia/Austria 2000 - 2006
Fondo FESR (Cod.Progetto VEN222014)

ITALO ZANDONELLA CALLEGHER

Dolomitenhöhenweg Nr.2

oder "Weg der Legenden"

**nach einer idee von Mario Mrovelli 1966
von Italo Zandonella Callegher**

von Brixen nach Feltre



Auf dem Deckblatt:

Blick von den Dolomiten auf
die Österreichischen Alpen

Auf der Rückseite:

Auf dem Felssteig auf der Marmolata

Auf dem hinteren Deckblatt:

Das Altstadtzentrum von Feltre,
im Hintergrund der Burèl

©2005 **Provinzverwaltung Belluno**

ABTEILUNG FÜR FREMDENVERKEHR, LANDWIRTSCHAFT,
PRODUKTIONSAKTIVITÄTEN
Service für Kommunikation und Promotion
Via Psaro, 21 - 32100 Belluno
www.infodolomiti.it

Neu überarbeitete Ausgabe von:

Italo Zandonella Callegher

Foto Manrico Dell'Agnola

Grafik Evidenzia

Druck Linea Grafica

Einführung

Der Dolomiten-Höhenweg Nr. 2 führt vom Eisacktal, d.h. vom extremen nordwestlichen Rand der Dolomiten, wo sich die über tausend Jahre alte, historische Stadt Brixen befindet, in der sich die germanische und die lateinische Kultur verschmolzen haben, zur antiken Stadt Feltre, die durch die Jahrhunderte Kern der Venetianischen Kultur am Rand des alpinen Walls geworden ist. Genau hier, auf den grünen Hügeln, die zum Fluss Piave und dem Flachland des Veneto überleiten, endet der Dolomiten Höhenweg Nr. 2.

Die Berggruppen, die der Höhenweg in 13 Etappen durchkreuzt, gehören zu den bekanntesten der Dolomiten; manche zeigen sich mit weichen und einladenden Formen, andere sind würdevoll, übermütig oder herb wie alte, mittelalterliche Schlösser. Zu den ersten könnten die Plose, der Peitlerkofel, die Gruppen der Geisler, der Pùez, Sella und Marmolada gehören; zu den zweiten die Pale von San Martino und die Feltriner Alpen.

Die Route bietet eine große Palette von Landschaften und verschiedenen geologischen Besonderheiten. Mit den Gebieten aus Dolomitgestein, wie der Peitlerkofel, die Geisler, Sella, Pale, Cimònega oder aus Kalkstein wie die Marmolada, wechseln sich Gebiete ab, wie jene der Plose, Puez, Padon, Bocche und Vette, die aus einem ganz anderen Gestein sind, und die ein ganz anderes Aussehen haben und so im Vergleich zu der Dolomia einen starken und malerischen Kontrast darstellen.

Der Weg führt durch Hänge, Weiden, Wälder und meistens über felsigen Boden. Auch wenn das Eis in den letzten Jahren zurückgegangen ist, ist der Gletscher auf der Marmolada immer noch groß, geringer auf der Fradusta; auf den Pale di San Martino gibt es noch hie und da einsame Spuren von Hängegletschern.

Manche große Hochebenen machen diese Route zu etwas Besonderem und Einzigartigem: Man findet sie auf Höhen zwischen 2000 und 2500 m, wie etwa die 50 qkm bei den Pale di San Martino. Jene der Sellagruppe, Puez, der Zingari und der Vette Feltrine haben eine geringere Ausdehnung.

Der Weglauf bleibt meistens auf einer Höhe von 2100 m, mit Spitzen bei 3000 m und ohne besondere Schwierigkeiten. Einzelne

einfache Felsabschnitte sind mit Metallseilen gesichert (in der zweiten, dritten, vierten, fünften, siebten, achten, elften und zwölften Etappe); teilweise sind die Wege etwas ausgesetzt, aber nicht gefährlich. Es handelt sich um einen der leichtesten Höhenwege, mit Wegen, die immer gut ausgewiesen sind; nur im Frühsommer könnte man in noch schneebedeckten Rinnen leichte Schwierigkeiten.

Dank der zahlreichen Rastmöglichkeiten kann man den Höhenweg als nicht sehr anstrengend bezeichnen und gleichzeitig kann man ihn als die faszinierendste Route der Westlichen Dolomiten ansehen, einen der reizvollsten Höhenwegen

Entlang dieser Strecke lassen sich die verschiedenen Stadien der jahrtausendealten geologischen Geschichte dieses Landes erkennen, so dass man ruhig sagen kann, dass der Höhenweg Nr. 2 eine „große naturalistische Wanderung“ im wahrsten Sinne des Wortes ist. Die Fossilien, Abdrücke und Überreste von Tieren und Pflanzen in den verschiedenen Felsenschichten erlauben es, die Geschichte der Lebewesen, die dieses Land in uralten Zeiten bewohnt haben, zu rekonstruieren

In der Umgebung von Brixen ist das Klima mild und gemäßigt; in den Streckenabschnitten zwischen 2000 und 3000 m Höhe hingegen entsprechen die meteorologischen Bedingungen typischem Bergwetter und dies trifft für diese Höhenlage auf das ganze Dolomitengebiet zu. Auf den Pale di San Martino lässt sich der Einfluss der feuchten Winde aus dem Flachland spüren. Diese werden von den immer ziemlich starken Brisen abgelenkt, und verursachen so die Kondensation der enthaltenen Feuchtigkeit; sie sind die Ursache für den häufigen Nebel und Regen auf den Vette Feltrine. In Feltre selbst ist das Klima besser und ziemlich gemäßigt.

Die Flora ist sehr vielfältig und variiert je nach Höhenlage, die dieser Höhenweg erreicht, d.h. zwischen den 325 m von Feltre bis zu den 3343 m der Marmolada. Man könnte sagen, dass man in wenigen Tagen einen derartigen Einblick in das Pflanzenreich bekommt, wie man ihn auf einer imaginären Reise von Feltre nach Grönland haben könnte!

Die Fauna ist die typische der Westalpen: Reh, Gemse, Eichhörnchen, Murmeltier, Alpenwildhase, Viper, Adler, Rebhuhn, Birkhuhn, Auerhahn, Kolkrabe, Alpendohle, Buchfink und viele

andere größere und kleinere Tiere werden uns auf unserem ruhigen Gang begegnen und erfreuen.

In der Zeitschrift des italienischen Alpenvereins CAI „Lo scarpone“, in den Ausgaben vom 16. März und 1. September 1966, erschien ein Artikel von Mario Brovelli, der als erster eine lange und sehr interessante Route durch die Dolomiten vorschlug, die Brixen mit Feltre verband. Diese Idee hatte sofort Erfolg und die Route wurde in der Folge als Dolomitenhöhenweg Nr. 2 oder „Weg der Legenden“ bezeichnet, um sie von dem bereits existierenden Höhenweg Nr. 1 zu unterscheiden.

In den folgenden Jahren wurde die Strecke von Sigi Lechner systematisch erkundet, insbesondere die noch unbekanntesten Abschnitte. Durch Artikel und Vorträge machte er sie schon im Jahre 1967 unter den leidenschaftlichen Wanderern deutscher Muttersprache bekannt. Er verfasste gemeinsam mit Brovelli einen kleinen italienischen Führer, der vom damaligen EPT Belluno herausgegeben wurde und der später in vier Sprachen übersetzt worden ist.

Im Ausland, vor allem in Deutschland, hat der norwegisch-bayerische Fotograf Olaf Beer zum Bekanntheitsgrad des Höhenweges beigetragen. Er hat außerdem einige neue Wegstücke beschrieben und gekennzeichnet. Dafür war ihm im Jahr 2000 der „Pelmo d'Oro“ der Provinz Belluno verliehen worden.

Als erste haben die Feltriner Ivano Tisot und Luis Pillon im Juli 1969 die gesamte Strecke des Höhenwegs Nr. 2 begangen; im selben Jahr gelang dies auch der ersten Frau, die Schweizerin Hildegard Buser mit ihrem Mann Otto.

Warum nennt man diese Route auch „Weg der Legenden“? Die gesamte Strecke führt durch eine Welt voller antiker Sagen, heidnischer und christlicher Historien, durch die Welt der grausamen wilden Gestalten, die nur mit Laub bekleidet sind, der gutmütigen Riesen, der mythischen Conturina, der flinken Crodères, der süßen „Tochter der Sonne“ Soreghina, der wollüstigen Feen, der Hexen, die dem Konzil von Trient entkommen sind, der gehörnten Faune, der halb nackten, heimtückischen Nymphen, der angsterregenden Ungetüme und der niederen Gottheiten... immer weiter den ganzen Weg entlang bis hinunter zu Dantes „Piazza del Diavolo“ (Teufelsplatz), der wie einen gewaltigen Graben am Grunde eines

urigen Talkessels der Vette Feltrine liegt. Man sagt, dort gäbe sich noch heute das Böse ein düsteres Stelldichein....

Also vollkommen zurecht: Weg der Legenden.

Es muss an dieser Stelle zurecht darauf hingewiesen werden, dass manche Autoren die ursprüngliche Reihenfolge und Struktur der Route verändert haben; sie haben sie ihrem persönlichen Geschmack, jenem ihrer Leser oder den touristischen Erfordernissen angepasst; gelegentlich haben sie die „originale“ italienische Route mit sonderbaren Varianten verändert und dadurch den Höhenweg viel zu lang gemacht: 21 anstatt der 13 Tage, die genügen würden, mit Etappen von nur einer oder zwei Stunden pro Tag. Dies wären vielleicht ideale Ferien, locker und genussvoll; wir hingegen haben bevorzugt, den normalen Weg der „guten alten Zeit“ zu wählen, auch wenn manche Etappe in Länge oder Höhenunterschied anstrengend erscheinen mag.

Auch in unserem Fall waren einzelne Änderungen und Aktualisierungen im Vergleich zur ursprünglichen Wegbeschreibung im 1973 herausgegebenen Führer von Mario Brovelli und Sigi Lechner, Tamari Edizioni, Bologna, notwendig. In den letzten Jahren hat sich tatsächlich einiges geändert, einerseits direkt in der Morphologie, andererseits infolge von Einsätzen der Behörde zur Instandhaltung und Sicherung der verschiedenen Streckenabschnitte.

Dadurch gab es aber keine Abstriche von der ursprünglichen Idee und dem Werk; wenn überhaupt besteht der feste Wunsch, sie zu verbessern und noch mehr zu qualifizieren, und dies in respektvollem Gedenken an den Ideator Brovelli

Ein Problem dieser Route, besonders in ihrem zentralen und südlichen Abschnitt, ist der Mangel an Wasser. Bis Juli findet man es auch unterwegs, später aber muss man sich darauf einstellen, immer einen Vorrat mitzunehmen.

Schließlich muss man Wetterumschläge genau beobachten, damit man nicht vor allem zwischen den einsamen und gewaltigen Felsen der Pale di San Martino davon überrascht wird oder - noch schlimmer - um nicht in den immer dunklen Nebeln der Vette Feltrine herumzuirren.

Ein Ratschlag: Wer die hier vorgeschlagene Strecke bewältigen will, muss über ein ausreichende solide Kondition verfügen. Einige

Etappen sind ziemlich lang; es wäre angenehm (aber auch schwerer), wenn man auf diesen Strecken ein kleines Zelt im Gepäck hätte.

Die Gesamtdauer der Route wird länger, wenn man folgende und andere Varianten ergänzt - alles hängt davon ab, wie viele Urlaubstage man zur Verfügung hat...:

- 1) den Adolph-Munkel-Weg
- 2) das Überschreiten der Marmoladascharte
- 3) den Klettersteig „Ferrata della Tridentina“

Um die verschiedenen Wünsche und Vorlieben zu befriedigen, werden in Folge auch sieben zusätzliche Varianten beschrieben. So ergibt sich eine größere Auswahl, aber gelegentlich auch technisch und von der Streckenlänge her anspruchsvollere Etappen

Man kann den Dolomiten Höhenweg Nr. 2 bzw. den „Weg der Legenden“, der von Brixen in der Provinz Bozen nach Feltre in der Provinz Belluno führt, in sechs unterschiedlichen Abschnitte untergliedern, die den auf der Strecke liegenden Hauptgebirgsgruppen entsprechen:

- 1) Plose und Peitlerkofel
- 2) Geisler und Puez
- 3) Sella
- 4) Marmolada
- 5) Pale di San Martino
- 6) Alpi Feltrine

Die gesamte Route ist etwas für jene Wanderer, die noch heute in den Bergen etwas von dem romantischen Empfinden des 19. Jahrhunderts suchen, das in allem die Schönheit der Natur genießt

Von Tal zu Tal, von Hütte zu Hütte, bewegt man sich in einer verzaubernden Landschaft, und dies nicht nur im Gebiet der Dolomiten, jede für sich einzigartig und immer neu, voller Farben, unendlich.

Die Etappen

Diese lange Wanderung wurde in Tagesetappen unterteilt. Jede von diesen hat einen genauen Start- und Endpunkt, das kann eine Schutzhütte, ein Biwak, eine Almhütte oder eine einfache Unterkunft sein. Diese Stützpunkte sind mit einzelnen Ausnahme normalerweise vom 20. Juni bis 20. September offen. Schutzhütten und Almhütten (diese sind besonders in Österreich sehr zahlreich und gemütlich) bieten Unterkunft und Mahlzeiten, die manchmal auch spartanisch sein können, aber stets urtümlich und familär.

Die Biwak sind immer offen und unbewacht; im Inneren kann man einzelnen Hausrat, Liegen, Matratzen und Decken finden.

Während der Hauptsaison im Sommer ist es ratsam, die Übernachtung in den Schutzhütten rechtzeitig vorzubestellen (vgl. Telefonnummern in der Beschreibung der einzelnen Hütten), besonders im August.

Falls Reservierungen, auch wenn man schon bezahlt hat, abgesagt werden müssen, wird auch um unverzügliche Mitteilung an die Hütten gebeten. Ebenso ist es aus Respekt gegenüber dem Wirt und anderen Wanderern empfehlenswert, wenn möglich unverzüglich abzusagen, wenn man verhindert ist - auch wenn die Übernachtung bereits bezahlt sein sollte.

Die Etappen wurden so eingeteilt, dass sie von ihrem jeweiligen Anfangspunkt bis zum Ziel von einem Wanderer mit durchschnittlicher Kondition und Vorbereitung in einer Zeit zwischen 4 Stunden und maximal 9 Stunden bewältigt werden können. Wer früh aufbricht, hat so auch ausreichend Zeit zu rasten oder sich in der näheren Umgebung umzuschauen.

Jede einzelne Etappe kann natürlich auch unabhängig begangen werden, also mit einem anderen Ausgangspunkt, etwa einem Dorf in der Talebene. Solche zusätzliche Verbindungswege zur Hauptstrecke können auch in einem Notfall nützlich werden. Wo diese Wege verlaufen ersieht man aus der Bibliographie oder den einschlägigen Landkarten, auf die in den technischen Daten verwiesen wird.

Die Beschreibungen der Etappen wurde einfach gehalten, unmittelbar verständlich und leicht lesbar; trotzdem enthalten sie verschiedenen Informationen und zahlreiche wichtige Daten. Es wird

alles hervorgehoben, was auch den anspruchsvollsten Wanderer interessieren kann. Die Tagesetappen werden so beschrieben, dass der Wanderer bereits im Vorab erkennt, was ihn im Laufe des Tages erwarten wird, z.B.: zusätzliche Schutzhütten oder Stützpunkte, Höhenunterschiede sei es aufwärts wie abwärts, die Länge der Strecke in km, die reine Gehzeit, Wegmarkierungen, Schwierigkeitsgrad, Wepsicherungen, Hinweisschilder, aber auch Informationen zur Landschaft und zum Panorama, über Flora und Fauna, über die Geologie und Besonderheiten.

Wie für das Klettern gibt es auch für das Wandern mittlerweile eine Skala der verschiedenen Schwierigkeitsgrade, auf die zu achten ist, damit man sich nicht später in Schwierigkeiten bringt.

Im Folgenden werden die Schwierigkeiten nach der **UIAA-Bewertungsskala** (Internationale Union der Alpinistischen Vereinigungen) angegeben:

- T**, Touristisch, einfach und problemlos
- E**, Wanderer
- EE**, Erfahrene Wanderer
- EEA**, Erfahrene Wanderer mit Ausrüstung
- A**, Alpinist

Empfohlene Wanderzeit

Die beste Saison, um auf den vorgeschlagenen Wegen einigermaßen stabilen Wetter- und Klimabedingungen vorzufinden, ist gewiss der Sommer, also von Ende Juni bis September.

Auf dem **Dolomiten Höhenweg Nr. 2** kann man ebenso auch im Hochsommer auf Schnee oder Eis treffen, vor allem auf der Variante Nr. 5 der sechsten Etappe Richtung Marmolada (Punta Peña, 3343 m), aber auch in der achten Etappe am Passo delle Farangole, 2932 m und in dessen Umgebung.

Klarerweise müssen bei Schnee oder Eis zumindest Halbsteigeisen verwendet werden, die sehr wenig wiegen und man immer im Rucksack haben sollte.

In diesen Fällen ist die Verwendung eines Pickels und eines leichten Seiles angebracht, um weniger erfahrene Geher zu sichern. Ein Unfall ist immer eine schlechte Erfahrung.

Ausrüstung

Jeder Bergwanderer muss vor allem besondere Sorgfalt auf seine Ausrüstung verwenden. Der Markt bietet heute eine endlose Auswahl an Produkten verschiedenster Art, und diverser technischer Feinheiten für jede Jahreszeit. Im einschlägigen Fachhandel findet man qualifizierte Beratung für jeden Bedarf. Trotzdem auch hier einige Empfehlungen:

Die Auswahl der richtigen **Unterwäsche** ist sehr wichtig: Althergebrachte Wäsche aus Wolle oder Baumwolle wurde mittlerweile von Produkten aus Polypropylen ersetzt, häufiger noch gemischt mit Polyester oder Materialien neuester Konzeption, die geeignet sind, Schweiß abzuweisen und den Körper so trocken zu halten (die Entwicklung von Textilien geht laufend weiter; mit Erscheinen dieses Führers wird es wohl weitere neue geben).

Die berühmten **Wollsocken** der Oma gehören der Vergangenheit an; heute verwendet man Produkte aus synthetischen Fasern, die warm sind und luftdurchlässig. Viele Wanderer verwenden einen sehr leichten Nylonstrumpf (Damenstrumpf), der die Haut schützt und die Muskulatur stützt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahl des **Wanderschuhs**. Im südlichen Teil des Weges genügt ein leichter Wanderschuh, aber auf den schneebedeckten Bergen im Norden muss man einen robusteren, technischen Schuh haben, auf dem sich auf Steigeisen anbringen lassen.

Sonnenbrillen sind zumindest auf schneebedeckten Gebieten ein Muss.

Die **Hosen**: Die bequemen Knickerbocker werden in Italien heute nur mehr von wenigen Nostalgikern verwendet; in anderen Ländern sind sie aber noch üblich. Heute trägt man meistens lange Hosen, die leicht sind, elastisch, mit vielen Taschen, in kräftigen Farben wegen der besseren Sichtbarkeit, wasserabweisend, usw.

Auch die alten und schweren Hemden aus Wolle gehören der Vergangenheit an. Heute verwendet man solche aus synthetischen Fasern, sog. **Pile**, aber auch aus atmungsaktiver Baumwolle oder anderen neuen Fasern.

Pile ist ein exzellentes Material, das bereits seit Jahren verwendet wird, auch für leichte und trotzdem warme, wasserfeste **Pullover**.

Dasselbe Material wird heute auch für **Handschuhe** und **Kappen** verwendet.

Eine gute **Windjacke** auszuwählen ist nicht schwierig. Jene aus Polyamid sind die leichtesten, mit der besten Wasserfestigkeit aber trotzdem luftdurchlässig. Leider sind die Preise für solche Jacken sehr hoch; wenn man aber der Mode nicht unbedingt folgen muss, kann man im Ausverkauf ein gutes Stück finden.

Teleskopstöcke sind leicht und lassen sich gut anpassen. Im Aufstieg kann man bis zu 30% der Mühe sparen. Für Wanderer mit Kniebeschwerden sind sie unerlässlich, weil sie das Gewicht des Rucksacks zum Teil auf die Arme übertragen. Es gibt aber auch Einschränkungen: die Stöcke sollen nicht auf Felsbändern oder auf steilen Wegen im Hang verwendet werden, da man leicht das Gleichgewicht verlieren oder stolpern kann. Sie werden auch nicht dort verwendet, wo man sich am Felsen abstützen muss, oder bei steilen Abstiegen. Es ist nicht ratsam sie zwischen die Träger des Rucksacks zu stecken, da man leicht daran hängen bleiben kann.

Der **Rucksack** darf nicht zu voluminös sein, da man auf schwierigen Wegstrecken, Probleme damit haben kann. Es reicht ein mittlerer Rucksack und eine kleine Tasche für die wichtigsten Dinge: **Ausweis**, Mobiltelefon (sehr nützlich; damit hat man schon viele Leben gerettet, obwohl nicht überall Empfang ist), **Mitgliedsausweis** des Alpenvereins, um in den Hütten einen Preisnachlass zu erhalten, **Landkarten** und **Führer**, **Kugelschreiber** und eventuell Tagebuch, **Taschenmesser**, **Feldflasche**, **Kompass** und **Höhenmesser**, **Photoapparat**, **Medikamente** (die gängigen wie: Schmerzmittel, Vitamin C, Mineralsalze, Pflaster, Gaze, Binden, Fiebermesser usw.), und alle jene **Kleinigkeiten**, zu denen einem die Erfahrung rät.

Folgendes darf man nie vergessen mitzunehmen: Unterwäsche zum **wechseln**, Strümpfe, Taschentücher, **Leintücher** aus Synthetik (Verkauf in vielen Schutzhütten), leichter Schlafsack für Notfälle (im Handel gibt es sie zu einem günstigen Preis, sie wiegen etwa 200g), Regenschutz (Regenmäntel werden heute wenig verwendet, mehr ein kleiner **Schirm**, der aber robust sein muss, um Windböen auszuhalten), leichter Schuh für die Rast in der Hütte, wasserfeste Baumwollmütze

(wenn möglich im „Saharastil“, der vor UV-Strahlung schützt, und die auch Ohren und Hals bedeckt). Nützlich ist ein Stück, ca. 20 m, leichtes **Seil**, und einige **Karabiner** für alle Fälle.

Auf Klettersteigen sind Helm, Karabiner, Klettergurt Pflicht, die im Rucksack also nicht fehlen dürfen. Ebensovwenig dürfen **Steigeisen** fehlen; im Handel gibt es ein extrem leichtes Halbsteigeisen, das in vielen Fällen gute Dienste leistet.

Für den Dolomitenhöhenweg Nr.2 braucht es kein Seil, es kann aber von Vorteil sein wenn man ein felsiges Stück überwinden muss, oder eine vereiste Stelle, oder wenn man Erste Hilfe leisten muss. Geht man in der Gruppe, kann das Seil abwechselnd getragen werden.

Leidenschaftliche Bergwanderer können die Schönheit der Berge erleben, indem sie eindrucksvolle Nächte im **Zelt** verbringen, eingehüllt in einem warmen **Schlafsack**, manchmal in den Schlaf gewiegt vom zarten Geräusch der Regentropfen auf dem Zelt.

Wichtig: Vergesst nie, einen ausreichenden Wasservorrat mitzunehmen und eine Tagesration Lebensmittel, die in den Schutzhütten gekauft werden kann.

Markierungen

Auf der gesamten Route wird der Wanderer an den wichtigsten Geländepunkten eine dreifache Markierung vorfinden:

- a) ein rotes Dreieck, innen mit der Nummer des Höhenweges; dieses Zeichen ist seltener als das folgende;
- b) eine Markierung bestehend aus rot-weiß-roten horizontalen Streifen mit einer Nummer auf dem mittleren weißen Streifen. Gelegentlich finden sich zwischendurch einfache rote oder weiß-rote Markierungen;
- c) Hinweistafeln aus Holz auf festem Pfahl (auch aus Metall, wenn sie von früher sind).

Die korrekte Markierung des engen Netzes der alpinen Wanderwege in den Regionen Veneto und Trentino-Südtirol wird regelmäßig Gebiet für Gebiet in koordinierter Weise kontrolliert. Ebenso verfährt man auch in Österreich. Wo die Dreiecke und

andere Markierungen zerstört oder unleserlich sind, oder auch zur Gänze fehlen, wird auf die Orientierungshilfen in diesem Führer verwiesen.

Der aufmerksame Wanderer wird jedenfalls kaum Schwierigkeiten bei der Orientierung haben, wenn er aktuelle Karten, die es heute überall zu kaufen gibt, oder die einschlägige Führer bei sich hat. Im übrigen ist es immer empfehlenswert, sich bei den Hüttenwirten über die richtigen Wege und Steige kundig zu machen.

Sicherheit am Berg

Nachdem die Wege des Dolomitenhöhenwegs Nr. 2 teilweise sehr anstrengend sein können und zum Teil auch in Höhen um die 3000 m führen, ist es unverzichtbare Voraussetzung, dass man eine gewisse Erfahrung mitbringt, eine gute Ausrüstung, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und eine gute körperliche Konstitution.

Oft werden im Gebirge die Gefahren unterschätzt: ein unvorhergesehener Wetterwechsel, ein plötzliches Gewitter, ein verfrühter Schneefall, ein vereistes Wegstück, starke Strömung in den Bächen - dies alles kann dazu führen, dass auch auf gut ausgezeichneten Wegstrecken eine erfreuliche Wanderung zu einem Leidensweg werden kann. Eine gute Selbstkontrolle ist in solchen Situationen unentbehrlich.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür, den „Höhenweg“ „entspannt“ zu begehen, ist das gute Wetter! Deshalb ist es notwendig, sich an zuständiger Stelle über die meteorologischen Bedingungen zu informieren.

Sollte sich aber trotz aller Vorkehrungen und einer optimalen Ausrüstung ein Unfall ereignen (ein Ausrutscher, eine Verrenkung, ein Bruch, Verletzungen nach Steinschlag oder Blitzschlag, Übelkeit, Schwindelanfälle) ist es unbedingt wichtig, die Ruhe und einen klaren Kopf zu bewahren (dies gibt einem selbst und den anderen Sicherheit) und - wo immer möglich - die hier gegebenen Ratschläge zu befolgen.

Der CNSAS (Corpo Nazionale del Soccorso Alpino e Speleologico, eine Abteilung des Club Alpino Italiano mit der Notrufnummer 118, 24 h aktiv) wirkt normalerweise im sogenannten „feindse-

ligen“ Gelände und in unwegsamen Gebieten des Territoriums. Darunter darf man nicht nur wie üblich die klassischen Felswände oder Klettersteige zählen, aber auch und vor allem Firnfelder und Gletscher, Eiskaskaden, Lawinen, Aufstiegsanlagen, Skipisten, Höhlen, Felsschluchten und -klammen, Wildbäche und jedes andere Gelände (Hügel, Wälder usw.), das aufgrund besonderer landschaftlicher oder meteorologischer Bedingungen oder wegen der schwierigen Zugänglichkeit den Einsatz von qualifiziertem Personal notwendig macht, insbesondere was Einsatztechniken und Kenntnisse in Erster Hilfe im alpinen oder speleologischen Bereich anbelangt.

Alle Schutzhütten außer die Biwake längs des Dolomitenhöhenweges Nr. 2 sind mit öffentlichen Telefonen ausgestattet. Die Hüttenwirte stehen immer für eine schnelle und effiziente Verständigung der Einsatzkräfte der Bergrettung zur Verfügung.

■ Internationale Grundregeln für die Sicherheit am Berg

- Gefahren und Risiken, die mit Betätigungen jeglicher Art im Gebirge oder allgemein in schwierigem Gelände verbunden sind (Bergsteigen, Wandern, Höhlenklettern, Skifahren, Mountainbike, Jagd, Pilze sammeln, Drachenfliegen, Paragliding usw.) dürfen in keinem Augenblick unterschätzt werden: schnelle Veränderung des Wetters, die Schwierigkeit des Weges, die Länge der Strecke usw.
- Man sollte sich entsprechend der gewünschten Betätigung in guter psychischer und körperlicher Verfassung befinden und eine angemessene Vorbereitung aufweisen.
- Strecken, welche die eigenen Fähigkeiten sowie körperlichen und psychischen Voraussetzungen überfordern, sind zu vermeiden.
- Man sollte nie allein gehen; es ist besser, sich von Mitgliedern einschlägiger Vereine (Bergführer, C.A.I., Alpenverein, C.n.s.a.s) begleiten zu lassen oder sich zumindest einweisen zu lassen.
- Man soll sich angemessen über die Merkmale und Schwierigkeiten des Wegverlaufs und die wesentlichen Charakteristiken der Zone kundig machen; vor dem Start

sind in entsprechenden Führern und Karten alle nützlichen Informationen zum Weg nachzuschlagen.

- Genaue Route und Ziel sind immer vor dem Start anderen mitzuteilen; dazu eignet sich auch ein Vermerk in einem Hüttenbuch.
- Die lokalen Wettervorhersagen sind genau zu beachten.
- Auf geeignetes Schuhwerk und passende Kleidung ist zu achten: Turnschuhe sind zu vermeiden, ganz allgemein aber Schuhe mit glatter Sohle. Warme Kleidung ist als Reserve mitzunehmen, ebenso eine Windjacke und Unterwäsche zum Wechseln.
- Ebenso gehört eine Stirnlampe zur Ausrüstung, energiereiche Ernährung (möglichst leicht verdauliche Lebensmittel) und Getränke (am Besten Wasser und eventuell sogenannte Energy Drinks).
- Eine Erste-Hilfe-Ausrüstung gehört ebenso zur Grundausrüstung

■ Grundregeln bei Unfällen

- Die Ruhe bewahren, nicht impulsiv handeln; die Lage muss so klar wie möglich analysiert werden.
- Die allgemeinen Umstände (die Umgebung) und insbesondere die speziellen Umstände (der Unfall) bewerten, unter besonderer Berücksichtigung weiterer möglicher Gefahrenquellen.
- Sofortiges Ergreifen von geeigneten Maßnahmen zum Vermeiden weiterer Risiken.
- **Sofortige Verständigung des Rettungsdienstes, unter der Nummer 118.**

Notwendige Angaben bei einem Anruf unter der Nummer 118

- Genaue Angaben zur verunglückten Person (vollständiger Name, Wohnsitz) und gegebenenfalls die Telefonnummer, von der aus angerufen wird.
- Genaue Informationen zum Unfallort, detaillierte Beschreibung der Umgebung, die das Auffinden erleichtert.

- Allgemeine Beschreibung des Unfallhergangs und Angaben zum Zeitpunkt des Geschehens.
- Genaue Zahl der Verletzten und Angaben zu ihrem Zustand.
- Angaben zu den Wetterbedingungen am Unfallort, insbesondere zur Sicht.
- Informationen zu möglichen Hindernissen in der betroffenen Zone, insbesondere Stromleitung, Aufstiegsanlagen, Drahtseilbahnen und andere gespannte Kabel, die eine Gefahr darstellen könnten.
- Weitere Informationen, die für einen erfolgreichen Einsatz hilfreich sein könnten (andere anwesende Personen usw.)
- Präzise Angaben über den Unfallort bzw. über den Ort, an dem der Verletzte sich befindet (Gebirgsgruppe, Hang, Weg, Klettersteig, Rinne, Felsband, Kamm, Schlucht usw.).
- Informationen über andere Personen vor Ort, die imstande sind, Hilfe zu leisten (Bergführer, Mitarbeiter des C.n.s.a.s. und andere)

■ Suche nach vermissten Personen

- Angaben zum Zeitpunkt, an dem die Personen aufgebrochen sind.
- Beschreibung möglicher Transportmittel (z. B. Auto: Kennzeichen, Modell, Farbe, andere Besonderheiten).
- Angaben zum Ziel und zur wahrscheinlichen Route und zum möglichen Vorhaben (Wanderung, Klettern usw.)
- Eventuell Angaben zu Zahl und Bergerfahrung der Begleitpersonen.
- Angaben zur Art und Farbe der Bekleidung sowie zu Ausrüstung und Lebensmitteln, die mitgenommen worden sind.
- Angaben zu möglichen psychischen, physischen, familiären, sozialen Problemen.
- Informationen, ob bereits eine andere Einrichtung zum Einsatz gerufen worden ist
- Alle anderen Angaben, die in Zusammenhang mit der

gesuchten Person, der Gegend usw. von Bedeutung sein können.

Suche nach Lawinenopfern

- Alle Informationen, wie bereits oben angeführt.
- Möglichst genaue Angabe der Zahl der verschütteten oder überrollten Personen.
- Angaben zu Marke und Modell des Lawinensuchgeräts und Informationen zu anderen vorhandenen technischen Hilfsmitteln.
- Angaben zu möglichen Zeugen des Lawinenabgangs, die eine genauere Analyse der Situation möglich machen:
 - ob bereits eine erste Suche nach Personen durchgeführt worden ist (auf Gehör, auf Sicht, mit Lawinensuchgerät);
 - allgemeine Beschreibung der Lawine (Größe und Charakteristik) sowie der genaue Punkt, an dem die Personen überrollt worden sind bzw. verschwunden sind (rechts, links, oben, unten usw.);
 - Gegenstände, die bereits gefunden worden sind und genaue Angaben zu den Fundstellen;
 - alle anderen Informationen, die für einen erfolgreichen Einsatz von Nutzen sein können.

■ Internationales Notsignal für Bergrettung

Das internationale Notsignal ist auch heute dasjenige, das jedem Bergsteiger vertraut sein sollte - oftmals ist es das einzige, das im Gebirge angewendet werden kann. Es besteht darin, ein optisches oder akustisches Signal sechsmal pro Minute in regelmäßigen Abständen abzusetzen, also alle 10 Sekunden. Nach einer Pause von einer Minute wird dasselbe Signal so lange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt. Die Rettungsmannschaft antwortet wiederum mit einem akustischen oder optischen Zeichen dreimal pro Minute, alle 20 Sekunden.

Unter akustischen Signalen versteht man Schreie oder Pfliffe oder andere hörbare Geräusche; unter optischen Signalen versteht man z. B. das Winken mit einem Tuch oder mit einem Kleidungsstück, Signale mit einem Spiegel usw.; in der Nacht kann man nur mit

Taschenlampen oder, wenn möglich, mit einem Feuer signalisieren (hier ist größte Vorsicht notwendig, besonders wenn man sich in einem Wald befindet).

Der in den letzten Jahren immer häufigere Einsatz von Hubschraubern in der Bergrettung hat den Einsatz von neuen Notsignalen erforderlich gemacht. Am Boden ausgelegte bunte Schlafsäcke und Windjacken, Rauchsignale oder Zeichen im Schnee können das Auffinden aus der Luft erleichtern. Das Notsignal SOS kann mit etwa 2 m hohen Buchstaben ausgeführt werden. Dafür kann man z. B. Steine auf einem andersfarbigen Untergrund verwenden oder es mit Fußabdrücken im Schnee machen. Um von oben - also vom Hubschrauber aus - am besten gesehen zu werden, muss man mit den Armen oder - bei Nacht - mit Lichtern die folgenden Signale geben:



Heben Sie beide
Arme nach oben
oder grünes Licht

**Antwort Ja auf Fragen
des Piloten
Hier landen;
Bitte um Hilfe.**



Heben Sie den linken Arm
nach oben der rechte Arm
bleibt unten
oder rotes Licht
notwendig

**Antwort Nein auf
Fragen des Piloten;
Nicht landen;
Hilfe ist nicht.**

Für die Landungshilfe gilt folgendes: Mit erhobenen und ausgestreckten Armen am Rand der Landefläche stehen bleiben; soweit möglich sollte für die Landung des Hubschraubers eine von Hindernissen freie Fläche von ca. 20 x 20 m zur Verfügung stehen.

Achtung! Nicht weggehen, bevor die Propeller des Hubschraubers zum Stillstand gekommen sind. Sie sind für den Piloten ein wichtiger Orientierungspunkt bei der Landung.

Alle Gegenstände, die als Orientierungshilfen für die Landung am Boden ausgelegt worden sind, müssen wegen des starken Luftzugs der Propeller mit Steinen oder anderem beschwert werden!

Naturschutz

Das Wandern ist eine der angenehmsten und gesündesten Tätigkeiten im Freien; es setzt aber ein immer stärkeres Bewusstsein voraus über mögliche negative Auswirkungen auf Natur und Landschaft. Im Hochgebirge ist die Humusschicht häufig sehr dünn und die Vegetation ist sehr verletzlich und kann leicht mit unseren Schritten zertrampelt werden. Es reicht, wenn in einem Jahr eine Almwiese von 3000 Menschen gequert wird, um daraus eine kahle Fläche zu machen.

Die Wanderer müssen sich auf dem Höhenweg darum bemühen, Abkürzungen zu vermeiden und so die Auswirkungen durch die Auswaschungen der Gewässer und den Abbau des fruchtbaren Bodens zu vermindern. Außerdem sollen die Wege nicht verlassen werden, um die alpine Fauna nicht zu stören, besonders wenn man geschützte Gebiete oder Biotope quert; Abfälle dürfen nicht liegen gelassen werden; Pilze, Beeren, Blumen dürfen nicht gepflückt werden und Fossilien müssen liegen gelassen werden. Feuer darf nur mit besonderer Sorgfalt und nur an geeigneten Stellen gemacht werden.

Abzeichen des Höhenwegs

Jene, die den gesamten Höhenweg bis Feltre begangen sind, bekommen ein besonderes Abzeichen mit dem Logo des Dolomitenhöhenwegs Nr. 2.

Um dieses Abzeichen zu erhalten, reicht es, mit einem Blatt, das die Stempel aller Hütten längs des Höhenwegs trägt, sich an das **Büro des IAT (Informazioni e Assistenza Turistica) in Feltre an der Piazza Trento e Trieste** zu wenden (die Stempel können auch auf den ausgewiesenen Seiten dieses Führers angebracht sein).

Holt man dieses Abzeichen ab, kann man sich gleichzeitig in das Gesamtregister der Höhenwegwanderer eintragen und zugleich Eindrücke und mögliche Mängel angeben.

Die Wanderroute

Ausgangsort:	Brixen
Zielort:	Feltre
Wandertage:	13 (ohne die möglichen Varianten)
Streckenlänge:	180 km (210 von Stadt zu Stadt)
Streckenlänge Luftlinie:	80 km
Schutzhütten am Hauptweg:	14
Andere Übernachtungsmöglichkeiten oder Raststätten am Hauptweg:	etwa 15
Biwak am Hauptweg:	2
Längste Etappe:	die elfte, 9 Stunden, vom Biwak Feltre zur Dal Piaz Hütte
Kürzeste Etappe:	die neunte, 4,30 Stunden, von der Treviso Hütte zum Cereda-Pass
Reine Gehzeit (Varianten ausgenommen):	ca. 80 Stunden von Brixen bis Feltre
Schwierigkeit:	E, EE (EEA auf etlichen Abschnitten)
und Varianten) Gesamter Aufstieg:	ca. 11.300 m von Brixen
Gesamter Abstieg:	ca. 11.200 m bis Feltre
Maximaler Aufstieg:	1150 m, sechste Etappe, S. Pellegrino bis Mulàz (1890 m von Brixen zur Plose; nach Wahl)
Maximaler Abstieg:	1550 m, achte Etappe, von der Rosetta zur Treviso Hütte (1680 m den letzten Tag von der Dal Piaz Hütte bis Feltre)
Höchster Punkt:	Faràngole Pass, 2932 m
Tiefster Punkt:	Feltre, 324 m
Betroffene Gebirgsgruppen:	8 (Plose, Peitlerkofel, Geisler, Pùez, Sella, Marmolada, Pale di S. Martino,
Vette Feltrine) Öffnungszeiten der Hütten:	ca. 20 Juni bis 20. September
Markierung:	überall gut

Empfohlene Wanderkarten (in ordine d'uso) - Carte Tabacco 1:25.000,

- n. **030** "Bressanone/Brixen-Val di Funes/Vilnöss" von Brixen zur Puez Hütte
- n. **07** "Alta Badia-Arabba-Marmolada" vom Passo Rodella zur Malga Ciapèla
- n. **015** "Marmolada-Pelmo-Civetta-Moiazza" vom Passo Pordoi zum Passo San Pellegrino
- n. **06** "Val di Fassa e Dolomiti Fassane" von der Malga Ciapèla zum Passo Vallès
- n. **022** "Pale di San Martino" vom Passo Vallès zum Rifugio Bruno Boz e Le Vette
- n. **023** "Alpi Feltrine-Le Vette-Cimónega" vom Rifugio Bruno Boz nach Feltre

Erste Etappe

■ Von Brixen zur Plosehütte

Höhenunterschied:	Aufstieg 1900 m ab Brixen, 435 m ab Kreuztal, 150 m ab der Seilbahn
Streckenlänge:	etwa 27 km ab Brixen
Reine Gehzeit:	6,30 Stunden ab Brixen; 1,30 Stunden ab Kreuztal
Weg:	Nr. 4-5 und 17, oder auf der Strasse ab Brixen; Nr. 7 ab Kreuztal
Schwierigkeit:	E

Die Plosehütte, 2446 m, in der Fraktion Afers-Palmschoss kann über folgende Wege erreicht werden:

- a) Kurz nach St. Andrä, 961 m, südöstlich von Brixen, 560 m, wählt man die Seilbahn, die uns auf die Höhe von 2060 m bringt, in die Nähe von Kreuztal, 2012 m; hier gibt es Gaststätten und Übernachtungsmöglichkeiten. Ab Kreuztal gibt es einen Sessellift (Achtung auf den eigenen Sommerfahrplan) bis zu einer Höhe von etwa 2300 m. Hier schlägt man den Weg Nr. 7 ein und setzt den Weg zur Plosehütte zu Fuß fort.
- b) Kreuztal ist etwa 25 km von Brixen entfernt und lässt sich über eine asphaltierte Straße zu Fuß erreichen (langweilig);
- c) mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Autobus);
- d) zu Fuß auf dem Weg Nr. 7-8 ab Milland bis Schmied-Felser; im Anschluss weiter auf dem Weg Nr. 4-5 bis zur Seilbahnstation und von hier weiter auf Weg Nr. 17 bis Kreuztal und Plose.

Die Plosehütte, 2246 m, gehört der Brixner Sektion des Club Alpino Italiano. Sie war 1887 erbaut und im Jahr 1985 renoviert worden. Die Hütte auf dem Südkamm des Plosegipfels ist ein massiver zweistöckiger Bau mit einer Panoramaterrasse, von der man einen überwältigenden Blick in alle Himmelsrichtungen genießt. Die Hütte ist ganzjährig geöffnet und bietet auch Schlafmöglichkeiten: 60 Betten, Warmwasser und Duschen, Stromversorgung;

Die Kirche des Hl. Andrä in der Nähe
der Seilbahnstation auf den Plöse



Station des Bergrettungsdienstes "118". Vormerkung wird empfohlen:
Tel. +39 0472 521333 (Hütte), Fax +39 0472 521236 (plosehuette@dnet.it,
www.berghotel-schlemmer.com).

Zweite Etappe

■ Von der Plosehütte zur Schlüterhütte

Höhenunterschied:	500 m Aufstieg; 650 m Abstieg
Streckenlänge:	ca. 15 km
Reine Gehzeit:	5 Stunden
Weg:	Nr. 4
Schwierigkeit:	E, mit einem kurzen aber gesicherten leichten Teilstück

Von der Plosehütte mit ihrem wunderbaren Panorama wählt man den Weg Richtung Osten (Markierungen 3-4-6-7) mit einem schönen Blick auf den Peitlerkofel und die Aferer Geisler. Auf dem Kamm setzt man den Weg in südöstlicher Richtung fort, indem man der Markierung Nr. 4 folgt (hier immer noch gemeinsam man den Wegen Nr. 3-6-7), und der uns bald nach der Querung einer Schipiste zur Lüsner Scharte, 2371 m, führt, wo er auf den Weg zur nahen Pfannspitzhütte trifft.

Nach kurzem Abstieg kommt man auf der Höhe von 2310 m auf den Weg Nr. 6, der zum Parkhotel Plose, 1900 m, führt, der alten Route des Höhenwegs Nr. 2. An der Abzweigung wählen wir aber weiter den Weg Nr. 4 und halten uns trotz ungenauer Markierung Richtung Osten; schließlich geht es gegen Süden weiter durch Almwiesen und einen Fichtenwald, wo es eine kurze leichte und gesicherte Passage zu überwinden gilt.

Auf der Höhe des Kerer Kreuzl, etwa 2000 m, trifft man auf die Straße, die von Kreuztal und der nahen Schatzerhütte, dem Parkhotel Plose und der Schihütte herführt (vgl. Variante 1).

Nun folgt man der Straße für etwa 1 km nach Osten und dann in der Nähe der Enzianhütte, 1963 m, rechts (südost) weiter auf dem Weg. Nr. 4. Nach einem ziemlich steilen Waldstück, auf das nahezu ebene Wiesen folgen, bringt uns der Weg zum Kofeljoch (Halsl), 1878 m - nach 2 Stunden Gehzeit von der Plosehütte oder auch von Kreuztal (vgl. Variante 1).



Die Geislergruppe

Der Pass trennt die Plose von der Peitlerkofelgruppe. Raststätten: Rodelalm oder in der Nähe auch Halslhütte und Edelweißhütte.

Man geht Richtung Osten für ca. 2 km auf der Straße. Nach einer Kurve beginnt rechts (Süden) der Weg Nr. 4, der ein ebenes Waldstück durchquert und erreicht auf 1860 m Höhe einen Bach.

Die Peitlerscharte zeigt sich im Hintergrund und erscheint wie ein gewaltiger Eingang in die verzauberte Welt der Dolomiten. Um sie zu erreichen sind 500 m Höhenunterschied zu überwinden: Am Anfang geht der Weg leicht aufwärts, dann immer steiler über Kehren, die an einer steinigen Rinne (mit Schnee auch bis Anfang Juli) entlang führen, bis man die Peitlerscharte, 2357 m, erreicht.

Von der Scharte folgt man gegen SW dem Weg Nr. 4, der nun eben ist und einen wundervollen Rundblick bietet, bis zum Kreuzkofeljoch, 2340 m. Von hier aus sieht man schon Richtung W hinunter auf die Schlüterhütte, die man in Kürze erreicht.

5 Stunden von der Plosehütte

Die Schlüterhütte in der Gemeinde Villnöss gehört der Sektion Brixen des Club Alpino Italiano. Sie wurde 1898 erbaut und im Jahr 2000 renoviert. Das gedrungene und trotzdem elegante Gebäude aus Holz und Stein hat vier Stockwerke

mit 82 Betten; für die Stromversorgung sorgen ein Aggregat und Solarpaneele; warmes Wasser und Dusche; geöffnet vom 1. Juli bis zum 2. Sonntag im Oktober; Winterraum mit 12 Plätzen. Station des Bergrettungsdienstes „118“. Für Vormerkungen: Tel. +39 0472 840132 (Hütte), Fax +39 0472 842642 (info@schlueterhuette.com).

Variante 1

■ Von Kreuztal zur Schlüterhütte

Wer bis zur Plosehütte hinaufsteigt, macht es besonders wegen des herrlichen Panoramablicks. Im Fall von Nebel oder wenn der Sessellift nicht in Betrieb ist oder aus irgendeinem anderen Grund kann die folgende leichte Variante gewählt werden, für die man in etwa die gleiche Zeit braucht.

Von Kreuztal und der Seilbahnstation, 2050 m, leicht abwärts zu der kleine Kirche, dann nach O auf dem Weg, der zu der Pension Geisler führt. Nach einem kurzen Aufstieg erreicht man eine Abzweigung auf 2029 m. Man folgt dem Weg rechts, der mit der Nr. 17 nach O führt. Man ist nun auf dem Dolomiten-Panoramaweg. Auf 2080 m Höhe trifft man auf eine weitere Abzweigung. Man hält sich



Peitlerkofel

weiter nach rechts (O), und folgt so immer dem Pfad Nr. 17, der hier weniger markiert ist, aber trotzdem gut erkennbar ist. Er führt auf dem Premstallhang abwärts bis zu einer Schipiste und dann zum Parkhotel Plose, 1900 m.

Von hierher folgt man dem Weg Nr. 8, zuerst in Richtung O, dann gerade nach S, dann noch einmal Richtung O bis zu der Abzweigung am Kerer Kreuzl.

Von Kerer bis zur Schlüterhütte folgt man dem oben schon beschriebenen Hauptweg.

5 Stunden von Kreuztal

Dritte Etappe

■ Von der Schlüterhütte zur Puezhütte

Höhenunterschied:	Aufstieg 850 m; Abstieg 670 m
Streckenlänge:	ca. 15 km
Reine Gehzeit:	6 Stunden
Weg:	Nr. 3 und 2
Schwierigkeit:	EE, mit kurzer gesicherter Passage

Von der Schlüterhütte, 2297 m, weiter auf dem Weg Nr. 3. Der Weg führt zunächst nach O, und biegt dann, auf dem östlichen Hang von Bronsoi, in südliche Richtung; er bietet einen schönen Blick zu den Geislerspitzen und zum Peitlerkofel.

Geologie und Flora dieser Gegend sind äußerst interessant.

Auf der Höhe von Juac, 2421 m, biegt der Weg schließlich nach SW, führt über Munt de Medalges im Naturpark Puez-Geisler und erreicht das Kreuzjoch (ladinisch Fürcia de Medalges), 2293 m. Der Pfad Nr. 3 führt am Anfang in südwestliche Richtung, dann ausschließlich südwärts, östlich des Campillerturms und des Wasserkofele (ladinisch Sass da l'Ega) und danach entlang dem langen Kamm von Longiarù; nachdem man einen steilen Hang überwinden hat, geht es wieder aufwärts bis zu einer Abzweigung auf 2389 m Höhe.

Richtung W zweigt der Weg Nr. 13 ab, der die Wasserscharte (Furcia Mont da l'Ega) überquert und sich fortsetzt bis zur Regensburger Hütte. Man geht weiter Richtung Süden auf dem Weg Nr. 3 bis zu einer Geröllrinne. Über diese geht es steil aufwärts und man erreicht die Roascharte, (lad. Fürcia dla Roa) 2617 m. Dieser Bergsattel ist sehr wichtig, weil er die Gruppe der Geisler im W von der Gruppe des Peitlers trennt. Achtung: Gegen Anfang der Saison kann man in der Rinne immer noch auf gefrorenen Schnee treffen und deshalb könnten Pickel und Steigeisen nützlich sein.

Von hier weg gibt es für geübte Bergwanderer einen interessanten Umweg, der in der VARIANTE 3 beschrieben ist.

Wer hingegen auf der originalen Route bleiben möchte, muss Richtung Süden abwärts gehen bis zu einer Abzweigung auf etwa 2500 m Höhe in einem großen Schuttkessel bei einigen großen Felsblöcken. Hier verlässt man den Weg Nr. 3, der nach rechts abwärts führt (Richtung SW) und sich mit dem Weg Nr. 2 verbindet, der von der Regensburger Hütte kommt; man geht nahezu eben weiter Richtung S, dann leicht abwärts bis man auf den Weg Nr. 2 trifft, der in Serpentina gegen Osten zur Siellescharte (Förces de Siëles), 2505 m, führt.

Nach der Überquerung der Scharte erreicht man karge Almen am Fuß brüchiger Felsen. In weiter Ferne, gegen Osten, der Sassonghèr.

Von hier biegt der Weg plötzlich Richtung NO und wird schmaler



Geislerspitze

und felsiger; er ist aber nicht schwer zu begehen, da er durch einige fixe Drahtseile gesichert ist. Später, nach einem fast ebenen Abschnitt, dreht er in östliche Richtung über die weite grüne Ebene der Puezalpe (lad. Munt de Püez) und - nach zwei Serpentina - nochmals eindeutig nach Osten bis zur Püezhütte, 2475 m.

6 Stunden von der Schlüterhütte.

Die Püezhütte liegt in einem einsamen grünen Kessel, von hellen Felsen wie Inseln umgeben, die der Landschaft etwas Geheimnisvolles und Wildes verleihen. In geologischer Hinsicht ist dieser Platz ausgesprochen reich.

Die Hütte gehört der Sektion Bozen des Club Alpino Italiano; sie wurde im Jahr 1889 erbaut und 1986 renoviert. Sie bietet 94 Betten, Strom durch ein Aggregat, warmes Wasser und Dusche und Küche. Geöffnet vom 1. Juli bis 30. September. Winterraum mit 20 Betten. Station des Bergrettungsdienstes CNSAS „118“. Tel. +39 0471 795365 (Hütte).

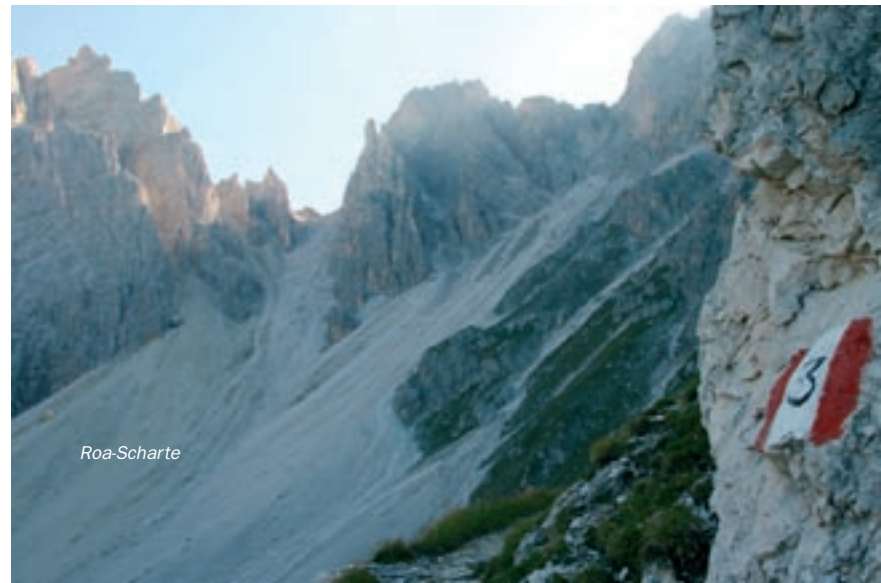
Variante 2

■ Von der Schlüterhütte zur Puèzhütte über den Geislerweg

Die hier beschriebene Variante wäre einfacher und leichter zu begehen als die vorher beschriebene, und somit geeignet für weniger geübte Wanderer oder solche, die keine besonders anstrengenden Touren auf sich nehmen wollen. Dafür ist sie etwa 9 Stunden, also einen ganzen Tag länger und dies muss man in der Urlaubsplanung mit berücksichtigen.

Man entscheidet sich für diese Strecke, weil sie besonders schön ist, weil sie ein gewaltiges Panorama bietet oder ganz einfach, weil die Rinne der Roascharte wegen gefrorenen Schnees und Eis zu schwierig ist.

Von der Schlüterhütte folgt man westlich dem Weg Nr. 35 (oder südlich dem Karrenweg, der länger ist), der dann gegen SW absteigend bis zur Gampenalm führt, 2062 m. Von hier folgt man der Forststraße und



Roascharte



der Markierung Nr. 35 immer in Richtung SW. Man ist nun auf dem berühmten Geislerweg, der auch nach seinem Ideator Adolf Munkel Weg genannt wird.

Der Weg geht leicht auf- und abwärts und führt am Fuß der Nordwand der Geisler Spitzen entlang, teilweise im Wald, teilweise über Almwiesen, und bringt uns zur Brogles Almhütte, 2045 m. Von hier aus genießt man ein gewaltiges Panorama.

Ca. **3 Stunden** von der Schlüterhütte.

Die Brogles Almhütte ist in Privatbesitz und befindet sich in einer anmutigen Wiesenmulde mit Blick auf die Geislerspitzen. Das Gebäude besteht aus zwei Stockwerken und bietet fließend Wasser im Inneren. Es hat 37 Betten und ist vom 20. Juni bis Anfang Oktober offen. Winterraum mit 4 Betten; Tel. +39 0471 655642.

Geologiefreunden wird empfohlen, in 10 bis 15 Minuten Aufstieg bis zur Broglesscharte, 2119 m, zu gehen - hier bietet die Nordwand der Secëda einen einmaligen Einblick in die Dolomitenstruktur.

Von Brogles wählt man südwärts den Weg Nr. 6, mit dem man auf einer mit Seilen gesicherten Passage einen Felsen überwindet,

im Anschluss eine Schuttrinne hinaufsteigt bis zur Panascharte, ca. 2450 m. Man blickt nun auf die grüne Weite der Ncïles, auf der Sellagruppe und auf den Langkofel (Sasslonch).

Von der Panascharte nimmt man zuerst den Weg Nr. 2b, in Richtung S, dann nach wenigen Minuten den Weg Nr. 1, der in Richtung SO bis zur Regensburger Hütte, 2037 m, talabwärts führt.

3 Stunden von der Brogles Almhütte

6 Stunden von der Schlüterhütte

Die Regensburger Hütte auf der Cisles Alm gehört der Sektion Florenz des Club Alpino Italiano, wurde im Jahr 1888 erbaut und 1966 renoviert. Das schöne, aus Stein erbaute Gebäude ist von Weihnachten bis Dreikönig, vom 15. Februar bis zum 30. März und vom 1. Juni bis zum 30. September offen. Die Hütte bietet 113 Betten, hat Restaurantdienst, Strom durch ein Aggregat, WC, warmes Wasser und Dusche. Station des Bergrettungsdienstes „118“; Tel. +39 0471 796307 (Hütte)

Von der Regensburger Hütte weg muss man sich nach NO richten, auf einem Weg zwischen Gras und Schutt, der die beiden Markierungen 2 und 3 trägt. Auf 2140 m Höhe biegt der Pfad entschieden nach SO; bei der Abzweigung auf 2255 m verlässt man den Weg Nr. 3, der nach links (NO) weiterführt. Dieser steigt auf die Riascharte (Furcia dla Roa) empor, und man könnte auch auf ihm weitergehen; so würde die Route aber länger.

Man bleibt auf dem Weg Nr. 2 und steigt in Richtung SO aus der Mulde Forces de Sielës empor bis zu der Scharte Forces de Sielës, 2505 m. Kurz darunter gegen W trifft man den klassischen Weg, der von N kommt, also von der Fùrcia dla Róa. Dieser führt uns hinab (vgl. den letzten Teil der dritte Etappe) zur Püez Hütte, 2475 m

3 Stunden von der Regensburger Hütte

9 Stunden von der Schlüterhütte.

Variante 3

■ Von der Fùrcia dla Róa auf gesichertem Geh- und Klettersteig

Dieser herrliche Abschnitt, der aber nur für erfahrene Bergwanderer empfohlen werden kann, wurde vom Bergführer Pietro Costa entdeckt; über ihn ist es möglich, die vorgesehene Gehzeit um ca. 1 _ Stunden zu reduzieren.

Von der Furcia dla Ròa quert man in Richtung SW (die gewöhnliche Route führt hingegen nach S) und folgt dem Weg Nr. 2c auf dem Hang unter den Felsen. Danach muss man die Schutthalden links hinauf steigen und gelangt in eine Rinne, in der häufig noch Schnee zu finden ist. Nun folgt man dem gut gesicherten Steig bis man die Scharte Forcella Nives, 2740 m, erreicht. Von hier aus genießt man ein herrliches Panorama.

Von der Scharte auf dem Weg Nr. 2c in Richtung SO bis man bei der Abzweigung auf 2442 m wieder auf den Hauptweg Nr. 2 kommt.

Über Munt de Puez (Puez Kofel) geht man hinab zur Püez Hütte.

4,30 Stunden von der Schlüter Hütte.

Vierte Etappe

■ Von der Püez Hütte zu der “Franco Cavazza” Hütte am Pisciadù

Höhenunterschied:	Aufstieg 570 m; Abstieg 460 m
Streckenlänge:	ca. 10 km
Reine Gehzeit:	5 Stunden
Weg:	Nr. 2 und 666
Schwierigkeit:	EE, mit kurzer gesicherter Gehpassage

Ab der Püez Hütte, 2475 m, hat der Weg zu Anfang eine dreifache Markierung: 2, 4 und 15.

Weg Nr. 15 zweigt kurz darauf ab in Richtung La Villa in Abtei. Weg Nr. 4 führt von der Ciampeischarte nach Kolfuschg hinunter. Weg Nr. 2 führt weiter bis zum Grödner Joch.

Man folgt dem gut markierten und nahezu ebenen Weg in Richtung SO; dieser bringt auf das weite, eine Mondlandschaft anmutende Puez Plateau, auf dem man bei Nebel auf keinen Fall die

Markierung verlieren darf.

In der Ferne sieht man das mächtige Bollwerk der Civetta

Vorbei an der Abzweigung auf 2104 m Höhe, wo der Weg Nr. 15 nach O absteigt, geht man in Richtung S und erreicht nach einem Abstieg durch eine Rinne die Ciampëischarte (auch Somafurcia genannt), 2366 m.

Von hier weg bis zum Grödner Joch verläuft der Weg Nr. 2 immer in Richtung SW.

Von der Scharte geht es wenig aufwärts, dann wird der Verlauf des Pfades ebener und führt durch die Mulde mit dem kleinen Wasserspiegel des Crespëina Sees (ladinisch Lech de Crespëina). Ab hier erreicht man mit steilem Aufstieg das Crespëina Joch, 2528 m.

Vom Joch ab führt ein steiler Abstieg für ca. 100 m, dann quert man für ein Stück auf selber Höhe und steigt schließlich durch Schutt zum Cirjoch (ladinisch Dantes les Pizes), 2469 m, hinauf.

Ab hier geht der Weg immer leicht auf und ab, über kleine Pässe, Felsblöcke, kleine Spitzen, Almwiesen bis zum weiten dolomitischen Sattel des Grödner Jochs, 2121 m, mit seinen Gasthäusern, die das ganze Jahr über offen und im Sommer stets überfüllt sind.

3 Stunden von der Püez Hütte.

Es ist besser, das von Verkehr und Lärm überflutete Grödner Joch zu verlassen und wir gehen weiter bis zur ruhigen Oase der Pisciadu Hütte.

Vom Joch folgt man in Richtung SO dem Weg Nr. 666, der breit und gut markiert ist. Er steigt über einen Wiesenhang auf, biegt am Fuß der Felsen und steigt dann kurz ab; links (O) zweigt der Weg zu dem Tridentina-Klettersteig ab (vgl. die Variante Nr. 4)

Der Weg Nr. 666 steigt wieder über vielen Kehren durch eine enge und urige Felsschlucht nach oben, die sich schließlich weitet. Hier biegt man nach links und wandert durch Schutt und über Steinplatten - Schneesreste sind hier immer möglich (Abschnitte mit Drahtseil gesichert). Man erreicht dann eine weite Schuttterrasse, von wo man Richtung SO biegt; nach einem schnellen Abstieg durch Schutt erreicht man die Pisciadù Hütte auf 2585 m Höhe.

5 Stunden von der Püez Hütte.

Die Pisciadù Hütte (ladinisch Ütia Pisciadù, italienisch "Franco Cavazza" al Pisciadù), gehört der Sektion Bologna des CAI - Club Alpino Italiano, wurde 1924 eröffnet und 1985 renoviert. Die Hütte befindet sich in wunderbarer Panoramalage im Tal von Pisciadù, nahe einem kleinen See. Das massive aber elegante Gebäude hat drei Stockwerke; offen vom 1. Juli bis 15. September, 106 Betten, Strom, WC innen und außen, Warmwasser, Dusche. Bergrettungsdienststation „118“, Winterraum mit 6 Plätze. Tel. +39 0471 836292 (Hütte).

Variante 4

■ Vom Grödner Joch zur Pisciadù Hütte über den Tridentina-Klettersteig

Diese alpinistisch anspruchsvolle, sehr interessante und abwechslungsreiche Variante ist nur geeignet für Wanderer, die solide Grundkenntnis im Klettern haben. Sie sollte nur von erfahrenen Bergsteigern mit guter Ausrüstung oder in Begleitung eines Bergführers begangen werden. Ebenso sollte man keine schweren Rucksäcke mitschleppen, darauf achten, dass die Wetterbedingungen günstig sind und diese Tour nur machen, wenn nicht zu viele Kletterer unterwegs sind (dies kommt öfters vor).

Vom Grödner Joch folgt man dem Weg Nr. 666 abwärts (oder östlich vom Joch auf 1956 m Höhe auf der Staatsstraße 243 beim Parkplatz) und dann den Schildern zum Klettersteig. Nachdem man die Torre Brunico umwandert hat, steigt man zum Wasserfall empor. Der Klettersteig Tridentina steigt rechts entlang dem Wasserfall hinauf und ist mit Drahtseilen und Sprossen gut gesichert. Die Route ist abwechslungsreich, ausgesetzt, aber sicher und führt zu einer Grasfläche auf ca. 2300 m Höhe. Möchte man den folgenden Abschnitt vermeiden, kann man über einen Weg zur Pisciadù Hütte wandern. Setzt man den Klettersteig fort, muss man nun die schwierigste Passage überwinden und zwar eine sehr ausgesetzte und lange Leiter. Es folgt eine kleine, hoch zwischen den Wänden einer tiefen Schlucht hängende Brücke und dann das Plateau des Gipfels. Zu empfehlen ist jetzt nicht der Abstieg über den Klettersteig, sondern der Weg in Richtung S, der gemäßlich zur Pisciadù Hütte führt.

Ca. **3 Stunden**

Fünfte Etappe

■ Von der Pisciadù Hütte zur Castiglioni Hütte an der Marmolada

Höhenunterschied:	Aufstieg 750 m; Abstieg 1280 m
Streckenlänge:	ca. 19 km
Reine Gehzeit:	6,30-7 Stunden
Weg:	Nr. 666, 647, 627, 601
Schwierigkeit:	EE, mit kurzen gesicherten Gehpassagen

Diese Etappe ist ziemlich lang, aber faszinierend und vom Panorama her sehr lohnend; weiters vermeidet man so die Übernachtung am stark besuchten Pordoi Pass.

An der Pisciadù Hütte wählt man den Weg Nr. 666, der sich gleich nach S richtet, am östlichen Ufer des wunderschönen Sees entlang auf dem westlichen Hang der Cima Pisciadù.

Oberhalb der Val de Tita (Titatal) gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten, den Weg fortzusetzen: über einfache Felsen oder über eine mit Drahtseilen gesicherte Kletterpassage. Letztere ist in jedem Fall sicherer. Es geht weiter über Geröll und manchmal über Schneeflecken und man erreicht einen Sattel, wo der Weg anfangs in Richtung S weitergeht, dann nach W, um dann nach einem Aufstieg das kahle und urtümliche Hochplateau der Sella zu erreichen. Bei Nebel muss man der Markierung besonders aufmerksam folgen. Es geht nun weiter und wieder gegen S, man quert das Hochplateau (hier zweigt im Westen der Weg 649 zum Sellajoch ab), und steigt schließlich wieder ein wenig ab bis zur Zwischenkofelscharte (lad. Antersass), 2861 m. Hier endet und vereinigt sich der Weg 666 mit dem vom Pian de Scivanèis heraufkommenden Steig Nr. 647.

Man geht weiter in Richtung S auf dem Weg Nr. 647 in Schlangenlinien hinauf zum Gipfel des Zwischenkofel, 2907 m. Man kann seinen Gipfel auf einem gesicherten Weg rechts umgehen, bei schönem Wetter aber zahlt sich der Blick vom Gipfel auf jeden Fall aus. Von hier steigt man direkt ab und in kurzer Zeit erreicht man die Bamberger Hütte (auch Boè Hütte), 2871 m.

2,30 Stunden von der Pisciadù Hütte.



An der Schlüsselstelle des Pisciadù-Klettersteiges

Die Bamberger Hütte (Boè Hütte), eröffnet 1898 und renoviert 1924, wurde auf der felsigen kahlen Ebene des Piz Boè errichtet. Sie gehört der Sektion Trient des Club Alpino Italiano - Società alpina tridentina (CAI-SAT). Sie besteht aus zwei Stockwerken aus Stein; geöffnet vom 20. Juni bis zum 20. September; sie kann 73 Personen beherbergen und bietet warme Küche, WC und Dusche im Inneren der Hütte. Winterraum mit 4 Plätzen. Station des Bergrettungsdienstes CNSAS „118“. Tel. +39 0471 847303 (Hütte)

Von der Boè Hütte (Bamberger Hütte) nimmt man den Weg Nr. 627, der nach kurzem Aufstieg fast eben in Richtung S bis auf 2852 m Höhe geht. Hier biegt er schroff in Richtung W und

erreicht das Rifugio Forcella Pordoi, 2829 m (eine kleine Privathütte; Gastwirtschaft und einige Betten; geöffnet von Anfang Juli bis Ende September). Von hier kann man ein herrliches Panorama genießen.

In der Nähe der Hütte gegen Westen beginnt eine weite, steile Schutthalde, die nach Süden abhängt; man kann den zahlreichen Kehren folgen oder man kann geradewegs auf dem weichen Schutt „hinunterrutschen“. Man gelangt im Anschluss über einen guten Weg auf das Pordoi-Joch, 2239 m.

1,30 Stunden von der Boè Hütte

4 Stunden von der Pisciadù Hütte

Das Pordoi-Joch erstreckt sich auf einem weiten grünen Sattel zwischen den zwei Massiven der Sella und der Marmolada. Wunderschönes Panorama.

Hier findet man einige Gasthäuser und das Zentrum „Bruno Crepaz“ des Hauptsitzes des Club Alpino Italiano. Tel. +39 0462 601279.

Am Pordoi-Joch wählt man den Weg Nr. 601, der nach Süden in Richtung einer Kapelle geht, dann weiter unter der Ostwand des Sasso Becè bis zu dem Sattel in der Nähe der Hütte Rifugio Sass Beccè (2423 m, privat mit Gastwirtschaft). An diesem vorbei zum Rifugio Baita Fredaròla (2370 m, privat mit Küche) und von hier nach links abbiegend in den Vièl dal Pan (deutsch „Bindelweg“), dessen Name wörtlich übersetzt „Weg des Brotes“ bedeutet. Dies ist ein antiker Weg, der das Fassatal und das Agordogebiet verbindet. Der Karrenweg ist breit und gemütlich, infolgedessen auch ziemlich begangen und bietet eine sehr gute Aussicht besonders zur Marmolada, die sich genau gegenüber gewaltig und klar abhebt. Auf halbem Weg kommt man zum in schöner Lage gelegenen Rifugio Vièl dal Pan (2432 m, privat mit Gastwirtschaft). Ab hier wird der Weg enger und macht einen Bogen unter der Fòrfesc (die Schere) und dem Belvedere.

Bei der Abzweigung mit dem Weg Nr. 698 (dieser führt zur Porta Vescovo, nach N), geht der Weg Nr. 601 nach S, dann nach W, an steilen Grashängen vorbei und später in Richtung SO durch weniger schönes, bewaldetes Gebiet zum Damm des Fedaiasees und erreicht die Marmolada Hütte, 2044 m.

2,30 Stunden vom Pordoi-Joch

6,30 Stunden von der Pisciadù Hütte.

Die Marmolada Hütte (ital. Rifugio „Ettore Castiglioni“ alla Marmolada) ist privat, gehörte aber bis 1995 dem Zentralsitz des Club Alpino Italiano. Großes Gebäude aus Mauer und Holz, mit drei Stockwerken; kann bis zu 60 Personen beherbergen. Die Hütte ist das ganze Jahr über geöffnet, bietet Zimmer und warme Küche. Tel. +39 0462 601117.

Oberhalb des Dammes liegt die Dolomia Hütte, 2074 m, privat, geöffnet von Mitte Juni bis Ende September; 50 Betten, Zimmer mit Bad und Dusche, warme Küche; Tel. +39 0462 601121.

Östlich des Sees steht die Passo Fedaià Hütte, 2057 m, privat, geöffnet von 1. Dezember bis 1. Mai und vom 1. Juni bis zum 30. September. 23 Betten, Zimmer mit Bad und Dusche, warme Küche; Tel. +39 0437 722007

Sechste Etappe

■ Von der Marmolada Hütte zum Passo San Pellegrino

Höhenunterschied:	Aufstieg 1100 m; Abstieg 1200 m
Streckenlänge:	ca. 9 + 16 km
Reine Gehzeit:	2 +5 Stunden
Weg:	Asphaltstraße und Wanderwege Nr. 610, 689, 694, 670, 607
Schwierigkeit:	T und E

Um von der Marmolada Hütte den Passo di Fedàia, 2056 m, zu erreichen, kann man sowohl nach Überwindung des Damms am südlichen Ufer des Sees entlang wandern, aber auch - etwas langweiliger - auf der Asphaltstraße am nördlichen Ufer entlanggehen. Hier liegt die oben erwähnte Passo Fedàia Hütte.

Am Pass beginnt ein längeres Wegstück von ca. 9 km, das auf Asphalt zu überwinden ist, bis zur Malga Ciapèla. Man kann dieses Stück durch einige Abkürzungen etwas schneller hinter sich bringen.

Man könnte auch jemanden finden, der uns freundlicherweise mitfahren lässt (man spart so bis zu zwei Stunden!), aber das ist, wie die Wanderer gut wissen, gar nicht so einfach. Zum Trost gibt es unterwegs einige Imbissstuben, wie zum Beispiel das Ristoro al Cirmolo (ein wenig abseits der Straße), die Capanna Bill, Baita del Gigio, Baita Dovich, Roberta, Roy.

Bei der Malga Ciapèla, 1435 m, gibt es einige Geschäfte und Gasthöfe, die insgesamt 120 Betten bieten. In der Nähe findet man die Talstation der Marmolada-Seilbahn mit ihren drei Abschnitten: Der erste erreicht die 2350 m Höhe von Antermoia, der zweite die 2950 m des Serauta, der dritte die 3270 m Höhe der Punta Rocca. Eine außerordentliche touristische Route für jene, die ohne große körperliche Anstrengung Schönes erleben wollen.

Von der Malga Ciapèla folgt man dem Weg Nr. 610 in Richtung W, vorbei an einem Campingplatz und einem Agriturismo. Im Anschluss beginnt eine Steigung. Auf 1638 m Höhe geht der Weg Nr. 610 aufwärts nach rechts in Richtung Malga Ombretta, nach links

(S) zweigt der Weg Nr. 689 ab, immer auf dem Karrenweg der Val de Franzedàz. Plötzlich biegt der Pfad ab und setzt sich in Serpentina in Richtung SW fort bis auf etwa 1950 m Höhe. Hier geht der Weg links (O) weiter, in Richtung Franzedàz. Man bleibt auf dem rechten Weg, immer mit der Nr. 689, der nun zu einem guten Karrenweg wird, bis zu der Abzweigung auf ca. 2250 m Höhe. Hier verlässt man ihn (er setzt sich nach links in Richtung S fort, die Alta Via dei Pastori - Hirtenhöhenweg) und man nimmt rechts (SW) den Weg Nr. 694, der über einige Kehren zu der Forca Rossa, 2490 m, zwischen Pizzo Le Crene und Col Becher hinaufführt.

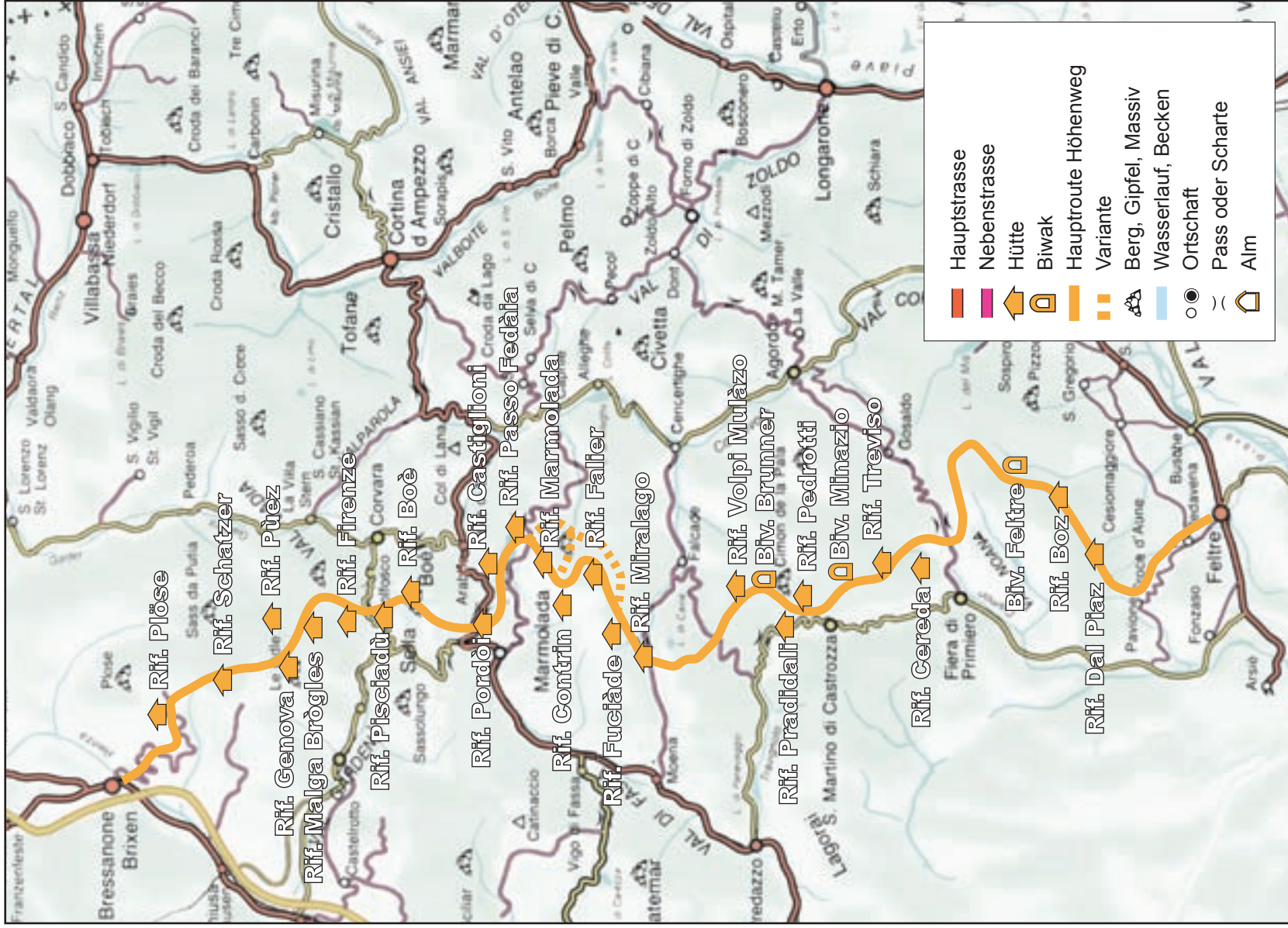
Jenseits der Scharte geht es zunächst kurz auf dem Pfad Nr. 694 abwärts, auf ca. 2500 m Höhe nimmt man den Weg Nr. 670, der längs eines rötlichen Hangs in Richtung SW talwärts nach Valfredda hinunterführt, dann durch grüne Mulden und schlussendlich, nachdem er nach NO gedreht hat, erreicht er ein kleines Tal mit zahlreichen Stadeln und einer wunderschönen Flora. Hier erhebt sich in herrlicher Lage die Berghütte Rifugio Furciàde, 1982 m.

Die Berghütte Rifugio Furciàde ist in Privatbesitz, verfügt über 18 Betten in Zimmern mit eigenem WC; sie ist von der zweiten Juniwoche bis Ende September und von Anfang Dezember bis Ostern geöffnet. Die Gastwirtschaft bietet eine ansprechende Küche; Tel. +39 0462 574281.

Man geht die leicht absteigende Fahrstraße entlang und erreicht



Vom Sass Pordoi gegen den Ciavazes





Bindelweg und Marmolada

den Lago di Pozze (Pozze-See), der direkt am Weg liegt und dann die Berghütte

Rifugio Miralago, privat, warme Küche, 25 Betten, das ganze Jahr über geöffnet; Tel +39 0462 57 37 91.

Die Straße bringt uns kurz darauf zum Passo di San Pellegrino, 1907 m, wo diese lange faszinierende sechste Etappe endet. 2 + 5 Stunden ab Rifugio Castiglioni.

Der Passo San Pellegrino, der auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Busse) von Agordino erreicht werden kann, ist sehr stark besucht, da er den kürzesten Verbindungsweg zwischen Veneto und Bozen darstellt; dieser Weg wurde auch in der Vergangenheit für den Eisen-, Kohle- und Holzhandel genutzt. In der nahen Ortschaft dei Zinghen (der Zigeuner) begegneten sich die drei Diözesen von Brixen, Trient und Belluno. Auf dem Pass gab es ein Hospiz, das als Herberge für die Reisenden diente, und das 1358 von Frate Gualtiero vom Ordine di San Pellegrino (Pilgerorden) gegründet worden war. Die außerordentliche Flora der Umgebung wäre es wert, genauer beachtet zu werden.

Auf dem Pass und in der Umgebung kann man in einem der zahlreichen guten Hotels, z.T. mit mehreren Sternen, unterkommen: z.B. im Costabella, Monzoni, Armira, Cristallo, Miralago und in anderen etwas abseits liegen-

den Gasthäusern. Eine gute Unterkunft findet man aber auch in dem eher familiären, sehr freundlichen und günstigeren Agriturismo Malga San Pellegrino.

Variante 5

■ Vom Rifugio Castiglioni zum Passo di San Pellegrino über die Marmoladascharte (und über die Spitze der Marmolada)

Hier handelt es sich um die interessanteste Route, auf der man den Passo San Pellegrino erreichen kann. Aber sie ist auch die technisch schwierigste und daher nur Bergwanderern mit guter Erfahrung oder in Begleitung eines Bergführers empfohlen; eine angemessene Ausrüstung (Pickel, Seil, Steigeisen) ist eine weitere wesentliche Voraussetzung. Man darf nicht vergessen, dass man die Marmolada, die Königin der Dolomiten, besteigen will.

Vom Rifugio Castiglioni über den Damm und, in der Nähe der Gondelbahn, weiter auf dem Weg Nr. 606. Dieser führt in 2,30 Stunden zum Rifugio Pian dei Fiacconi, 2626 m, das Schlafplätze für die Übernachtung bietet. Man kann diese Hütte auch mit der Gondelbahn erreichen; dies könnte unter Berücksichtigung der Gesamtlänge der Etappe in Betracht gezogen werden.



Klettersteig am Marmolada Westgrat

Der Weg Nr. 606 geht weiter nach W, steigt ein wenig ab zum verbleibenden Rand des Gletschers, dann eben über leichte Felsen bis zu einer Spalte am nördlichen Kamm der Marmolada. Von hier hinab auf den Gletscher zwischen Marmolada und Piccolo Vernèl und wieder über den Gletscher nach oben, zuerst durch Schutt und Felsen, dann auf dem Eis bis zu einer gesicherten Wand, die zur Marmoladascharte, 2896 m, führt.

2 Stunden vom Pian dei Fiacconi

Von der Marmoladascharte ist es möglich in etwa einer Stunde die Spitze der Marmolada zu erreichen, Punta Penia auf 3343 m, und zwar über den Klettersteig auf dem NW-Kamm. Die Strecke ist etwas ausgesetzt, faszinierend und abwechslungsreich, aber nur für erfahrene Bergwanderer mit guter Ausrüstung geeignet; dieser Abschnitt soll bei schlechtem Wetter oder bei frischem Schnee nicht begangen werden; Blitzschlaggefahr wegen der zahlreichen Metallbeschläge.

Auf der Spitze steht die Capanna Penia (Penia Hütte), die für kleinere Gruppen warme Küche und Übernachtungsmöglichkeit bietet.

Abstieg auf demselben Weg.

Zurück auf der Marmoladascharte, steigt man ab in Richtung

W - teilweise auf dünner Eisdecke - dann nach Süden, auf teils gesichertem Weg und schließlich erreicht man nach einer Rinne die Abzweigung mit dem Weg Nr. 610, der vom Passo Ombretta herunter kommt.

Wählt man den Weg Nr. 610, erreicht man den Passo Ombretta, 2727 m, mit dem Biwak "Marco Dal Bianco"; von hier steigt man bis zur Berghütte „Onorio Falièr“, 2074 m und ins Tal Val Franzedàz ab, wo man in der Nähe der Malga Ciapèla wieder auf die originale Route gelangt.

Das Biwak "Marco Dal Bianco" am Passo Ombretta ist im Besitz des Gruppo Orientale des Club Alpino Accademico Italiano. Errichtet 1968 im Gedenken an einen tapferen Bergsteiger aus Vicenza, renoviert 1982; 9 Schlafstätten, immer geöffnet, unbeaufsichtigt, Schmelzwasser in der Nähe; letzthin etwas vernachlässigt.

Die Berghütte Rifugio Falièr unter den gewaltigen Südwänden der Marmolada gehört der Sektion Venedig des Club Alpino Italiano. Erbaut 1911, renoviert 1999, ist vom 20. Juni bis zum 20. September geöffnet, mit warmer Küche und 40 Betten; Winterraum mit 4 Plätzen. Warm- und Kaltwasser, Dusche, WC, Beleuchtung über Aggregat; Bergrettungsstation CNSAS „118“; Tel. Hütte: +39 0437 722005.

Wenn man weiter auf Weg Nr. 606 in Richtung W bleibt, erreicht man die Berghütte Rifugio Contrin, 2074 m.

4 Stunden vom Pian dei Fiacconi.

Das Rifugio Contrin gehört der Associazione Nazionale Alpini (Vereinigung der italienischen Gebirgsjäger) und besteht aus zwei dreistöckigen Gebäuden und einer Kapelle, die in einem idyllischen felsigen Kessel liegen. Sie bietet Unterkunft für bis zu 90 Personen und ist geöffnet von Mitte Juni bis Ende September; Tel +39 0462 601101.

Vom Rifugio Contrin wendet man sich auf Weg Nr. 607 nach O, Richtung Malga Contrin; der Weg führt über eine steile Felsenstufe und erreicht dann einen Kessel. Hier beginnt der Weg Nr. 612 zum Passo Ombrettola. Man geht rechts weiter in Richtung SW, immer auf

dem Weg Nr. 607 und vorbei am Passo delle Cirelle (ladinisch: Pas de le Zirèle), 2683 m.

2 Stunden vom Rifugio Contrin

Jetzt geht es südwärts über zahlreiche Kehren abwärts (oder auch direkt in einer Rutschpartie über den Schutt; die Schneeflecken sollten vermieden werden) bis man die Almoase von Fuciàde mit ihrer Schutzhütte erreicht. Von hier gelangt man wieder auf die Haupttroute und erreicht den Passo di San Pellegrino, 1907 m.

8 Stunden vom Pian dei Fiacconi.

Siebte Etappe

■ Vom Passo di San Pellegrino zur Berghütte Rifugio "Volpi" am Mulàz

Höhenunterschied: Aufstieg 1100 m; Abstieg 500 m

Streckenlänge: ca. 14 km

Reine Gehzeit: 7 Stunden

Weg: Nr. 658 und 751

Schwierigkeit: EE, mit einer kurzen gesicherten Passage

Vom Passo di San Pellegrino nimmt man gegenüber den Aufstiegsanlagen von Cima Uomo den Weg Nr. 658 (Markierung auf einem Stein und auf einem Baum). Dieser geht in Richtung SO durch feuchte Wiesen und unter der Seilbahn von Col Margherita durch. Es geht nun hinauf in Richtung SSO durch eine Graslandschaft. Man erreicht eine Schipiste und blickt schließlich auf die kargen Almwiesen der Zingari Alti (lad. Zinghen), die übersät sind mit Granitblöcken. Bei Nebel ist darauf zu achten, dass man den richtigen Weg nicht verliert; es ist sehr einfach, sich hier zu verirren!

Tief unten gegen O sieht man das Schimmern des schönen Sees Lago di Cavia.

Vom Sattel auf ca. 2300 m Höhe steigt man in Richtung S ab, mit einem fantastischen Blick zur Civetta, zum Pelmo, zu den Tofane und ganz vorne auf die elegante Gruppe der Pale di San Martino.

Südlich vom Hochplateau erreicht man die Scharte Forcella Pradazzo, 2220 m.

Die Marmolada im August 2004





Ein wenig östlich der Scharte steht die private Berghütte Rifugio Laresèi, 2250 m, sehr einladend, geöffnet während der Schisaison aber auch von Juni bis Oktober; warme Küche, 16 Betten; Tel. +39 0437 599000.

Immer auf dem Weg Nr. 658 geht man abwärts, teils auf einem Fahrweg teils auf einem Pfad, bis zur Almhütte Malga Pradazzo und dann zum nahen Passo Valles, 2031 m.

2 Stunden vom Passo di San Pellegrino.

Vom Passo Valles geht in Richtung O der Weg Nr. 751 ab; dieser steigt auf dem nördlichen Hang der Cima Venegia, 2217 m hinauf, und erreicht die Scharte Forcella Venegia, 2217 m, wo man die Grenze des Naturparks Parco Naturale di Paneveggio e delle Pale di San Martino berührt. Der Kamm ist erdig, dann grasbewachsen; der Weg führt hinunter in einen Kessel mit einem kleinen Bergsee, an dessen Ufern eine Murmeltierkolonie wie in einer Märchenlandschaft lebt. Nun quert man die Ost- und dann die Südhänge der Cima Venegiota und erreicht dann den Passo di Venegiota, 2303 m, und im O den nahen Passo dei Fochèt von Focobòn, 2291 m. Von hier ab führt der Weg Nr. 751 in Richtung SO, einen Hang hinauf, quert für ein kurzes Stück eben, steigt über Schutthalden abwärts und führt dann wieder aufwärts auf einen Rücken. Man geht jetzt an den Osthängen des Monte Mulaz entlang, hoch über der Valle del Focobòn, wo sich die spektakulären Dolomitenmassive, die Lastei und die Spitzen von Focobòn erheben. Aus einer mit Schnee bedeckten Mulde steigt man hinauf zu einer grünen Ebene und durch Senkungen, Terrassen, und vom alten Gletscher geschliffene Steinplatten erreicht man einen kleinen Sattel, Passo Arduini. Von hier geht es ein wenig abwärts; nachdem man eine kleine Ebene durchquert hat, kommt man zu der Hütte Rifugio "Giuseppe Volpi di Misurata" am Mulaz, 2571 m.

5 Stunden vom Passo Valles

7 Stunden vom Passo di San Pellegrino

Die Berghütte Rifugio Mulaz (wie sie allgemein genannt wird) ist ein schönes zweistöckiges Gebäude. Besitzer ist die Sektion Venedig des Club Alpino Italiano; erbaut 1907 und renoviert im Jahr 2000; geöffnet vom 20. Juni bis zum 20. September; bietet warme Küche und 39 Betten; Winterraum mit 12 Plätzen



Vom Valles Pass gegen die Mulaz-Hütte

und Fernsprechkdienst für Notfälle; Beleuchtung durch ein Aggregat; WC, warmes Wasser und Dusche; Station des Bergrettungsdienstes CNSAS „118“; Tel. +39 0437 599420.

Achte Etappe

■ Vom Rifugio "Volpi" bei Mulaz zum Rifugio "Pedrotti" bei der Rosetta

Höhenunterschied: Aufstieg 760 m; Abstieg 750 m

Streckenlänge: ca. 8 km

Reine Gehzeit: 5 Stunden

Weg: Nr. 703

Schwierigkeit: EE e EEA auf dem Streckenabschnitt „Sentiero delle Faràngole“

Diese Etappe ist von großer „alpinistischer“ Bedeutung, besonders auf dem berühmten Weg „Sentiero delle Faràngole“, der zwar ausgesetzt aber mit Drahtseilen gut gesichert ist; bei viel Schnee, besonders zu Beginn der Saison könnten die Seile noch vom Schnee bedeckt sein und das Begehen dieser Strecke könnte sich als sehr schwierig erweisen. Es ist empfohlen

swert, ein Seil dabei zu haben, um weniger routinierte oder weniger erfahrene Wegbegleiter zu sichern; ebenso könnten Steigeisen und Pickel nützlich sein. Eine solche Ausrüstung wiegt schwer und vergrößert das Gepäck, vor allem muss man bedenken, dass man es während des gesamten Höhenweges mitzutragen hat. Aber es gibt keine Alternative dafür, außer man startet unter dem Motto „Augen zu - und durch“, „geschehe, was geschehen mag“, und bringt dadurch sich selbst und schlimmstenfalls Rettungskräfte in unnötige Gefahr. Es gibt auf jeden Fall am Ende dieses Abschnitts eine Alternative für diese Etappe, die Variante 6, die einfacher zu begehen und landschaftlich nicht weniger eindrucksvoll ist.

Vom Rifugio Mulaz geht es für ein kurzes Stück Richtung W aufwärts durch die Schutthalde unter dem Passo del Mulaz, bei einer Abzweigung schlägt man links (S) den Weg Nr. 703 ein, der umgehend zur Scharte Forcella Margherita, 2655 m, auf dem Nordkamm der Cima di Focobon führt. Immer in Richtung S, dicht an den Felsen vorbei, quert man eine Mulde, dann durch Schutt (Achtung Steinschlag) und über etliche Schneeungen und erreicht mit Hilfe eines Drahtseils die wunderschöne Felsenterrasse des Passo delle Farangole, 2932 m - der höchste Punkt dieser klassische Route.

Hat man die Scharte überstiegen, geht es rasch mit der Hilfe eines Drahtseils abwärts in eine darunter liegenden Schuttmulde und in einen Kessel, der sich allmählich verengt; hier biegt der Weg plötzlich nach links (O) und dann zurück nach S in Richtung Col de Burèla. Wir befinden uns nun auf dem berühmten Weg „Sentiero delle Farangole“. Etwas weiter und man blickt auf die steilen Hänge der Torcia di Valgrande, ein kühner Felsenturm, und man trifft auf den Weg Nr. 716, der das unwegsame Tal Val Strutt in Richtung Biwak „Giorgio Brunner“ empor steigt. Es geht weiter nach S indem wir für ein langes und ausgesetztes Stück mit Hilfe einiger fester Drahtseile hoch die Ostflanke der Val delle Comelle queren.

Von der Val delle Galline geht der Weg abwärts durch sehr steile Wiesen, wo einige Drahtseile beim Abstieg behilflich sind, und führt zur Ebene Pian die Cantoni, wo neben einem Felsbrocken von links der schöne Weg Sentiero delle Comelle herkommt, aus der Richtung von Garès.





Zuerst folgt man dem Weg über ein flaches Stück, dann leicht aufsteigend bis zur Berghütte Rifugio Giovanni Pedrotti an der Rosetta, 2581 m.

5 Stunden vom Rifugio Mulàz.

Die Berghütte Rifugio Giovanni Pedrotti an der Rosetta ist ein komfortables Gebäude mit drei Stockwerken in der Nähe der Bergstation der Seilbahn von Col Verde. Die Hütte gehört der Sektion CAI-SAT von Trient und wurde 1890 erbaut sowie im Jahr 2000 renoviert. Sie verfügt über 80 Betten und 12 Plätze im Winterraum; WC, warmes Wasser und Dusche, Beleuchtung durch ein Aggregat und Solarpaneele; geöffnet vom 20. Juni bis zum 20. September; Station des Bergrettungsdienstes CNSAS „118“; Tel. Hütte +39 0439 68308.

Variante 6

■ Vom Rifugio Mulàz zum Rifugio Rosetta über den Passo Rolle, den Sentiero del Cacciatore und Col Verde

Dies ist eine wunderschöne Variante, auf der man die von Schnee oder Schlechtwetter verursachten Schwierigkeiten auf dem Sentiero delle Farangole vermeiden kann. Landschaftlich sehr schön.

Südwestlich vom Rifugio Mulàz steigt man auf dem Weg Nr. 710 zum Passo del Mulàz, 2619 m, hinauf und quert ihn in Richtung Val Venegia. In Schlangenlinie geht es abwärts und man erreicht eine Abzweigung, an der man sich links hält (SW), vorbei an den Quellen von Travignòlo; kurz darauf kommt man auf einen Karrenweg, der mit weiten Kehren zu der Berghütte Baita Segantini führt.

Baita Segantini, 2170 m, privat; Imbissstube; in der Nähe Sessellift zum Passo Rolle.

Immer dem Weg 710 folgend, auf dem Karrenweg oder über die Abkürzung, kommt man am Rifugio Capanna Cervino, 2082 m, vorbei, und es geht nun gemütlich abwärts zum Passo Rolle, 1972 m, wo es mehrere Hotels gibt; von hier gelangt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus) nach San Martino di Castrozza.

Nun muss man für ca. 2 km auf der Staatsstraße Nr. 50 in Richtung SO gehen bis zur Almhütte Malga Fosse di Sopra, 1938 m (Imbissstube). Ab hier beginnt links (SO) eine Abkürzung, über die die zahlreichen Kehren der Staatsstraße vermieden werden können, und man gelangt so nach kurzer Zeit zur Brücke Ponte delle Fosse, 1816 m.

Von der Brücke aus abwärts, für etwa 1 km der Staatsstraße entlang; auf der Höhe einer Kurve zweigt zuerst in Richtung SO und dann nach S der Weg Sentiero del Cacciatore ab, der hier die Nr. 725 und 21 hat. Er führt zum Rifugio Malga Pala, 1897 m, von dort mit leichtem Aufstieg zum Col Verde, 1965 m. Hier steht die Talstation der Seilbahn hinauf zum Rifugio Rosetta und die Station des Sesselliftes hinunter nach San Martino di Castrozza.

Über die Seilbahn kann man die Berghütte Rifugio Rosetta erreichen und quasi auf dem Luftwege kommen wir so auf die Originalroute des Höhenweges Nr. 2 zurück; diejenige, die dem echten Wanderethos verpflichtet sind, können natürlich in knapp 2 Stunden zu Fuß bis zur Rosetta Hütte hinauf steigen.

Etwa **3 Stunden** vom Rifugio Mulàz bis zum Col Verde, dann mit der Seilbahn.

Etwa **5 Stunden** vom Rifugio Mulàz bis zum Rifugio Rosetta.

Neunte Etappe

■ Vom Rifugio Rosetta zum Rifugio Pradidàli und Rifugio Treviso

Höhenunterschied: Aufstieg 720 m ; Abstieg 1600 m

Streckenlänge: ca. 14 km

Reine Gehzeit: 7 Stunden

Weg: Nr. 702, 715, 709, 711, 707

Schwierigkeit: EE mit einem EEA-Abschnitt

Vom Rifugio Rosetta geht der Weg Nr. 702 nach S in Richtung Passo di Val di Roda, 2580 m, dann biegt er nach N und kurz darauf nach SW für etwa 300 m abwärts über eine außergewöhnliche Folge von Kehren. Nach dem Col de le Fedè verlässt man den Weg Nr. 702, der weiter nach San Martino hinunter führt, und geht weiter auf

dem Weg Nr. 715, der bald etwas anspruchsvoller wird, für etwa 100 m in den Felsen gearbeitet und mit Drahtseilen als Hilfe, aber nicht überwältigend schwierig.

Nach dem Felsband steigt man empor zum Passo di Ball, 2433 m, und von hier wieder abwärts mit Blick auf Cima Canali und Sass Maòr und man gelangt nach kurzer Zeit zum Rifugio Pradidali, 2278m.

2,30 Stunden vom Rifugio Rosetta.

Die Berghütte Rifugio Pradidàli, erbaut 1896 und 1959 renoviert, erhebt sich mit ihren drei Stockwerken auf einem felsigen Plateau und ist von hoch aufragenden Bergen umgeben. Besitzer ist die Sektion Treviso des Club Alpino Italiano. Die Hütte bietet warme Küche und 66 Betten; Winterraum für 4 Personen; geöffnet vom 20. Juni bis zum 20. September. Wasser in der Hütte. Beleuchtung durch Aggregat; Station des Bergrettungsdienstes CNSAS "118"; Tel. Hütte +39 0439 64180.

Am Rifugio Pradidali wählt man den Weg Nr. 709, der sich nach NO richtet in Richtung des Bergsees. An diesem vorbei biegt man nach rechts bis zu einer Abzweigung. Man verlässt den Weg Nr. 709, der nach links (NO) geht und schlägt den Weg Nr. 711 ein, der etwas anspruchsvoll über einen Felsen mit Schwierigkeitsgrad Nr. 1 bis zu einer Schuttterrasse hinaufführt. Achtung, denn auf diesem Wegstück kann man bei Schnee die Markierungen nicht erkennen! Auch dünne Eisdecken, die sich im Sommer aber selten halten, können ein Hindernis darstellen.

Hat man den Schutt und einige Felsbänder überwunden, erreicht man den Passo delle Lede, 2695 m, von dem man auf dem gegenüberliegenden Hang durch eine Rinne voller Geröll absteigt. Weiter nach SO, auf dem linken Hang des Kessels des Vallon delle Lede; man quert einige Schutthalden mit vereinzelt Grasinseln und kommt an dem Wrack eines amerikanischen Flugzeuges vorbei, das hier im Jahr 1957 abgestürzt war.

Bis zum letzten Moment sieht man es nicht, aber das Biwak "Carlo Minazio", 2250 m, ist in unmittelbarer Nähe und man erreicht es mit einem letzten Abstieg.

3 Stunden vom Rifugio Pradidali

5,30 Stunden vom Rifugio Rosetta.

Das Biwack Minazio im Besitz der Sektion Padua des Club Alpino Italiano wurde 1964 im Gedenken an einen Bergsteiger errichtet. 12 Betten, Wasser in ca. 100 m Entfernung; immer offen, unbeaufsichtigt; man vertraut auf die Sorgfalt und die Intelligenz der Bergwanderer (in der Vergangenheit hatten aber einige Personen diesen Platz zu ihrem Sommerwohnsitz erwählt und hinderten andere Bergwanderer daran, diese Schutzhütte zu nutzen: „Wir waren zuerst da!“ - dies ist dem Verfasser dieser Zeilen tatsächlich passiert!).

Nun dreht der Weg Nr. 711 nach O, dann weiter nach SO entlang der orographisch linken Talseite, er streift felsige Hänge bis zu einem steilen Hang mit Felsen und Latschen. Eine Abzweigung auf ca. 1600 m. Es empfiehlt sich, den linken Weg Richtung O zu wählen, der kürzer ist und direkt an den Fuß der zahlreichen Serpentine führt, die jenseits des Baches Canali, 1500 m, hinauf zum Rifugio Treviso, 1631 m, auf eine romantische bewaldete Anhöhe führen. Hier spürt man noch die heroische Atmosphäre des Bergsteigens, wie in früheren Zeiten.

1,30 Stunden vom Biwak Minazio.

7 Stunden vom Rifugio Rosetta.

Die Hütte Rifugio Treviso in Val Canali, erbaut 1898, renoviert 1974, gehört der Sektion Treviso des Club Alpino Italiano. Sie bietet warme Küche und 42 Betten; Winterraum mit 4 Plätzen; WC, Dusche mit Warmwasser, Strom; geöffnet vom 20. Juni bis zum 20. September; Station des Bergrettungsdienstes CNSAS „118“. Tel. Hütte +39 0439 62311.

Variante 7

■ Vom Rifugio Rosetta zum Rifugio Treviso über die Malga Canali

Route im Tal, bequem und sehr schön, empfohlen für wenig erfahrene oder nicht gut trainierte Wanderer oder bei schlechtem Wetter.

Vom Rifugio Rosetta bis zur Hütte Rifugio Pradidali wie im ersten Teil der neunten Etappe beschrieben.

2,30 Stunden.

Abstieg vom Minazio-Biwak
zum Canali Tal



Von der Pradidali Hütte bergab nach S auf dem Weg Nr. 709, zuerst durch kargen Almwiesen und grüne Mulden, dann durch die Windungen von Pedemonte; an dessen Fuß findet man eine Abzweigung: man nimmt die Abzweigung nach links (SO), immer auf dem Weg Nr. 709, der jetzt in der Talebene verläuft (hier gibt es eine Quelle), bis zu einer zweiten Abzweigung, wo man dem Karrenweg links für ca. 200 m folgt (SO; nicht nach rechts in Richtung Pieréni). Hier geht man links (O) weiter auf dem Weg, der zu den Resten der Malga Pradidali, 1428 m, führt. Nun setzt sich der Weg flach fort, durchquert einen Wald, führt an der Pra d'Ostio vorbei und erreicht die Lichtung von Malga Canali, 1302 m, in wunderschöner Lage; Imbissstube.

Kurz nach der Alm geht es auf der Forststraße in der Talebene weiter (Markierungen 711, 707), ohne große Mühe in Richtung NO bis fast zum Ende, wo man den Weg Nr. 707 einschlägt; dieser bringt uns kurz darauf an den Fuß der Serpentina, die - immer mit der Markierung Nr. 707 - zum Rifugio Treviso, 1631 m, führen.

3,30 Stunden vom Rifugio Pradidali

6 Stunden vom Rifugio Rosetta.

Zehnte Etappe

■ Vom Rifugio Treviso zum Passo Cereda

Höhenunterschied: Aufstieg 1150 m; Abstieg 900 m

Streckenlänge: ca. 10 km

Reine Gehzeit: 4,30 Stunden

Weg: Nr. 718

Schwierigkeit: EE

Vom Rifugio Treviso ab führt der enge Weg Nr. 718 in Richtung S immer auf und ab durch Sträucher, Latschen und durch steile Geröllrinnen und schließlich hinein in das öde Tal Vallon dell'Oltro (in den Wanderkarten nicht angeführt).

Auf ca. 1700 m Höhe, wo man auf den Weg Tròi dei Todesch (Pfad

der Deutschen) trifft, der vom Tal heraufführt, biegt man zuerst nach SO, dann nach O, in die Richtung einer hohen Scharte, in deren Mitte ein charakteristischer Felszahn steht.

Auf ca. 1800 m Höhe lässt man rechter Hand (S) den Weg Sentiero del Passo Regàde, dem man als Alternative aber auch folgen könnte.

Der Weg Nr. 718 wird jetzt steil, geht durch Latschen, Sträucher, Grasschollen und Klotzen, bis man nach steilem Aufstieg endlich die Scharte Forcella d'Oltro, 2094 m, erreicht. Von hier aus hat man eine wunderschöne Aussicht auf beide Hänge.

2 Stunden vom Rifugio Treviso.

Von der Forcella d'Oltro geht es für ca. 250 m abwärts in Richtung O und man muss sich links halten; dann weiter in Richtung SW, stetig auf und ab; man quert die Wände der Cima d'Oltro, der Rocchette und der Cima Feltraio auf steilen Hängen und in gefährlichen Rinnen. Diese sind sehr trügerisch, da sie vielfach in Abgründen enden; man darf ihnen also nicht folgen.

Unter den Passo Regàde biegt der Weg nach SO, dann steigt er in Serpentina auf dem Hang der Bastie ab.

Im Süden erkennt man nun die mächtigen Türme des Piz de Segròn und des Sass de Mura in den Alpi Feltrine.

Am Fuß der Serpentina kommt man auf einen Karrenweg, dem man in SO-Richtung folgt bis man den weiten grünen Sattel des Passo Cereda, 1350 m, erreicht.

4,30 Stunden vom Rifugio Treviso

Am Cereda Pass steht die Hütte Cereda (40 Betten). Ein schönes Gebäude mit drei Stockwerken, private Führung, das die typische Gastfreundlichkeit und den üblichen Komfort unserer Berghotels bietet. Tel. +39 0439 65030. In derselben Gegend gibt es auch das Agriturismo Broch, im Sommer gute Option für Übernachtung und Essen; vorherige Anmeldung empfehlenswert.

Elfte Etappe

Vom Passo Cereda zum Biwak Feltre "Walter Bodo" und zur Hütte Rifugio "Bruno Boz"

Höhenunterschied:	Aufstieg 1200 m; Abstieg 600 m
Streckenlänge:	ca. 14 km
Reine Gehzeit:	6,30 Stunden
Weg:	Nr. 801
Schwierigkeit:	EE, mit gesicherten Abschnitten auf der Intaiàda und auf dem Tròi dei Casein

Vom Passo Cerèda, 1361 m, geht man in Richtung O und NO die Staatsstraße Nr. 347 entlang für ca. 1 km bis zu der Ortschaft Padreterno, 1302 m. Ab hier führt eine kleine Straße nach S, später nach O, zum Weiler von Matiùz, 1201 m.

Sowohl in Matiùz wie auch im naheliegenden Sagròn, 1602 m, gibt es Unterkünfte.

In Matiùz finden wir zwei Schilder, die uns die Fortsetzung des Höhenweges Nr. 2 in Richtung S anzeigen. Hat man den Campingplatz erreicht, geht es aufwärts in Richtung SO, den Hinweisschildern auf den Almhütten folgend, auf gemütlichem Weg durch sonnige Wiesen, Wald und Latschen. Nachdem man den Karrenweg überquert hat (er endet kurz danach und man könnte ihm von Matiùz ab bis hierher folgen - er ist länger als der Pfad, aber gemütlicher), geht man weiter in Richtung S, durchwandert eine eigenartige Schlucht, und geht weiter unter Felswänden in Richtung O. Wir sind jetzt auf dem Weg Sentiero dell'Intaiàda. Dieser verläuft dicht an den Felswänden auf einem schmalen Felsband, das den östlichen Hang des Sasso Largo quert. Nachdem man eine kleine Scharte erreicht hat, geht es weiter durch andere Felsbänder und Übergänge bis man den Grund einer öden Geröllrinne erreicht. In diesem Abschnitt gibt es an den Steigungen gute Sicherung durch Drahtseile und Ketten. Man steigt die Rinne für ca. 200 m hinauf. Der Aufstieg ist ziemlich anstrengend. Aus Sicherheitsgründen sollte

Am Feltre Biwak unterhalb der "Parete Piatta"





man sich auf der linken Seite halten; rechts und in der Mitte besteht besonders bei Gewittern Steinschlag- und Erdrutschgefahr.

Am Ende des Aufstiegs erreicht man den Passo del Comedòn, 2067 m, der in früheren Zeiten als Übergang der einheimischen Schmuggler berühmt war.

Nun kommen wir in die zauberhafte Welt des Naturparks Parco Nazionale delle Dolomiti Bellunesi.

Es geht nun abwärts in Richtung W, man quert einen Sattel, steigt über eine Rinne ab und es geht weiter durch Geröll bis zum weiten und malerischen Plateau Piano della Regina.

Nachdem man diese grüne Oase gequert hat, geht es wenig aufwärts und man erreicht das Biwak Feltre „Walter Bodo“, 1930 m, in sehr ansprechender Lage.

4 Stunden vom Passo Cereda.

Das Biwak Feltre „Walter Bodo“ hat seinen Namen vom Präsidenten der Sektion Feltre des Club Alpino Italiano, der auf den Vette Feltrine im Jahr 1963 verunglückt war. Es gehört der Sektion Feltre und besteht aus einer alten Struktur mit 4 Plätzen, erbaut 1959, und aus einer neueren Hütte, eröffnet 1972, mit 15 Stockbetten und Unterkunft für ca. 20 Personen; immer geöffnet und unbewacht; Wasser in Rohrleitung in unmittelbarer Nähe oder in Becken in 10 Minuten Entfernung, Richtung NW.

Das Biwak wäre ein gutes Etappenziel, da es in absoluter Ruhe und in einer herrlichen Lage liegt. Aber diejenigen, die sich ein warmes Essen und ein gutes Bett im Rifugio Boz wünschen, müssen noch ein paar Stunden Weg hinter sich bringen, ein Weg, der sehr angenehm und interessant ist. Auf diese Weise verkürzt man die folgende Etappe, die eher lang und unwegsam ist - zudem gibt es auf dem Weg vom Rifugio Boz bis zum Rifugio Dal Piaz keine weiteren Unterkünfte. Hat man ausreichend Zeit, so kann man sowohl das Biwak Feltre wie auch das Rifugio Boz als Unterkunft nutzen. Die Tour dauert so einen Tag länger, die einzigartige Landschaft ist es auf jeden Fall wert.

Vom Biwak geht man weiter nach S, auf Weg Nr. 801, und nach kurzer Zeit kommt man an die Abzweigung mit dem Weg Nr. 806, der vom See Lago della Sua in Val Canzoi herauf führt. Man bleibt rechts (S) auf dem Weg Nr. 801 und kommt an einigen Lachen vorbei.

Der Weg geht auf und ab zwischen Klotzen und niedriger Vegetation, unter den eindrucksvollen, gedrehten, rötlichen Wänden der Parete Piatta vorbei, dann biegt er nach SO, und über einige Kehren erreicht er den grasbewachsenen Hang des Col dei Béchi, 1960 m.

Hier beginnt der Troi dei Caserìn (Troi = enger Pfad), der sich sofort nach W richtet, um unter den eindrucksvollen, urigen Wänden des Sass de Mura (oder Mur) vorbei zu führen. Mehr oder wenig hoch führt uns der Pfad - oft ausgesetzt, aber wo notwendig gesichert - durch anstrengendes Gelände, das aber nicht so schwierig ist, wie es der Anschein erweckt. Auf 1830 m Höhe biegt der Weg nach SW, geht durch die Gemenweiden der Ortschaft Caserìn (daher der Name des Weges), kommt zu einer Höhle, in der man bei Unwetter Schutz finden könnte, er steigt über steile grasbewachsene Hänge hinauf, bis man den Passo de Mura, 1867 m, erreicht. Von diesem weiter aufwärts kommt man zum grünen Sattel, von dem man auf den lieblichen Kessel von Neva mit seiner beschaulichen Berghütte hinuntersieht.

Wenn man ab hier in Richtung SW den Markierungspfosten folgt (hier ist Nebel ein sehr häufiges Phänomen), kommt man nach kurzer Zeit zur Hütte Rifugio „Bruno Boz“, 1718 m.

2,30 Stunden vom Biwak Feltre - Walter Bodo

6,30 Stunden vom Passo Ceréda.

Die „Bruno Boz“ Hütte ist ein angenehmes, zweistöckiges Hirtengebäude in altem Stil, das durch die Renovierung der alten Malga Nevetta (Nevettaalm) im Jahr 1970 entstanden ist. Sie gehört dem bischöflichen Seminar Feltre und ist gegenwärtig unter der Führung der Sektion Feltre des CAI. Im großen Wohnraum thront noch heute der alte „Iarìn“ (die Feuerstelle), so wie es früher in dieser Gegend Tradition war. Die Hütte ist vom 20. Juni bis zum 20. September geöffnet und bietet 42 Betten sowie traditionelle warme Küche; Kalt- und Warmwasser, Beleuchtung durch Solaranlage. Winterraum mit 6 Plätzen im alten, renovierten Stall nebenan. Tel. +39 0439 644 48.

Zwölfte Etappe

■ Vom Biwak Feltre zum Rifugio Dal Piaz

Höhenunterschied: Aufstieg 900 m; Abstieg 650 m

Streckenlänge: ca. 15 km

Reine Gehzeit: 7 Stunden

Weg: Nr. 801

Schwierigkeit: EE, mit einer gesicherten Gehpassage

Die folgende ist eine der längsten Etappen des Höhenwegs Nr. 2. Sie ist ebenso schön, abwechslungsreich und interessant wie herb, rau und urig. Den ganzen Weg entlang gibt es keine Unterkunft und die Route windet sich fast immer längs des Kamms bzw. in seiner unmittelbaren Nähe. Nebel und Unwetter kommen häufig vor in diesen Bergen, die den ersten Wall zur Ebene des Veneto bilden; dies kann auf die Moral drücken, ebenso wie der häufige Wind, der lästig und launenhaft und oft mit außerordentlicher Kraft über den Kamm fegt. So ist es aber! Wir sind hier auf dem letzten Stück des Höhenwegs und nichts kann uns mehr aufhalten. Uns erwartet in der Ebene (vielleicht) eines der historischen großen Bierlokale!

Vom Rifugio Boz folgt man in Richtung S dem Weg Nr. 801, der sich bald aufwärts in Richtung SW dreht, und erreicht den Passo Finestra, 1766 m, zwischen dem Colsent im NO und dem Monte Zocarè Alto im SW. Wenige Meter südlich des Passes gibt es eine Abzweigung. Man wählt rechts (W) den Weg Nr. 801, der ein wenig aufsteigt und unter dem Kamm von Zocarè bleibt; dann geht es hinein und hinaus entlang den diversen Krümmungen des Südosthanges - immer bei gleicher Höhe und manchmal auch eher unbequem.

Nach einigen kleinen Kammscharten steigt man rasch hinauf in Richtung Sasso di Scàrnia; zugleich erstreckt sich nun die Sicht gegen Norden zu den Pale di San Martino, die wir auf abenteuerliche Weise nur wenige Tage zuvor durchquert haben. Tief unten im Osten sieht man das öde und wilde Tal Val Canzòi.

Einige in den Felsen gemeißelte Stufen und ein Drahtseil entlang einer ausgesetzten Passage erleichtern das Weiterkommen, während sich zugleich die Landschaft in eindrucksvoller, unter normalen

Teufelplatz





Die Feltrine-Gipfel

Umständen aber nicht problematischer Weise verändert. In der Nähe einer Schulter am Nordhang des Sasso di Scàrnia setzt sich der Weg fort und umgeht die Hänge zwischen gewaltigen Felsbrocken, wie in einem in den Hang gearbeiteten Graben.

Nun geht es abwärts, um einen Felsprung zu überwinden; man geht dicht an einem Überhang entlang und dann über die Rinnen und leichten Wände des Südhanges des Scàrnia an einigen Türmen vorbei. Abzweigung. Der Weg Nr. 803 steigt in Richtung SO ab, dann nach S bis Vignù; der Weg Nr. 801 geht weiter in Richtung W und man folgt ihm in ein dicht mit Latschen bewachsenes Gebiet; hier kommt man auf den alten militärischen Karrenweg, der nach einer Schutthalde auf einen Sattel, 2205 m, führt, im SW des Monte Ramèzza.

Bei einem markierten Felsklotz kann man einen schmalen Weg einschlagen, der uns in 20 Minuten Abstieg (Achtung: Für den Rückweg braucht man etwa doppelt so lang) zu einer gewaltigen Naturhöhle bringt. Diese Höhle hat ein Volumen von ca. 500 Kubikmeter. In der Höhle gibt es einen Schneekegel mit einem mächtigen Sockel aus Eis; dies ist die Giàzera di Ramèzza (der Eiskeller von Ramèzza), der früher dazu diente, die im Tal liegende Brauerei von Pedavena mit Eis zu versorgen. Diese Arbeit wurde von den Holzhackern, Hirten und Jägern der Gegend ausgeführt, zu einer Zeit als das die einzige Möglichkeit war, um „einen Heller“ („na palanca“) nach Hause zu bringen.

Da wir uns hier in der Riserva Naturale Integrale Piazza del Diavolo befinden, ist dieser Abstecher nur erlaubt, wenn man auf dem Weg bleibt. Die Übertretung der Vorschriften wird hier beson-

ders streng geahndet, etwa wenn Fauna und Flora, die hier besonders vielfältig und einzigartig sind, nicht respektiert werden. An dieser Stelle muss daran erinnert werden, dass es auf dem Höhenweg - zumindest auf dem Abschnitt zwischen dem Biwak Feltre und dem Rifugio Dal Piaz - streng verboten, sich vom markierten Weg zu entfernen (grundsätzlich sollte dies überall gelten).

Auf der Alpe Ramezza geht man für einige Zeit fast immer in der Höhe weiter, dann steigt man empor über den Kamm und wieder weiter nördlich der Gratschneide auf einem beeindruckenden Wegstück, das in den sehr steilen Hang gegraben ist; das Tal Val Noana liegt im N darunter. Im Falle von Unwetter muss man vorsichtig sein, weil der Boden sehr rutschig wird. Sollte er gefroren sein, empfiehlt es sich, die Gratschneide folgen.

Zurück im S blickt man auf die wilde, danteskische Piazza del Diavolo (ladinisch Diàol = Teufelsplatz), die man schnell in der Höhe quert. Hier ist alles bedeckt mit gewaltigen Felsblöcken, mit Steinen der verschiedensten Formen, die wirken, als wären sie mit Arabesken verziert und die durch die tausendjährige Arbeit des Windes und der feuchten Nebel gezeichnet sind; alles wie nach einem Erdbeben - ein wahrhaftiger Wohnort des Teufels, wie in der Sage, die man sich unten im Tal erzählt.

Nach dem Platz (Blick auf sonderbare Felsen in der Form eines Buches) geht man weiter, hoch ober der grünen Mulde der Almwiesen der Busa di Piètena, ein Gebiet mit Fossilien (es ist hier sogar verboten, sie zu berühren, da man immer noch im Schutzgebiet ist), bis zu dem alten Karrenweg, der leicht aufsteigend gleich auf ca. 2050 m Höhe führt, nordwestlich des Passo di Piètena.

Einige Steinblöcke in unmittelbarer Nähe lassen an uralte und mysteriöse Denkmäler irgendwelcher geheimnisvoller Kulturen denken.

Vom Pass geht man noch weiter in Richtung SW und dann beginnt der Karrenweg nach einer engen Kurve hinunterzusteigen zu einer weiteren „Busa“ (Mulde), der Busa delle Vette; diese weite, sehr grüne Weide im Hochgebirge, deren Grün von dem Weiß einzelner Schutthalden durchbrochen ist, die über den Hang herunterbrechen, beherbergt eine Flora von einer bemerkenswerten Vielfalt.

An der kleinen Höhe der Vette Grandi vorbei geht es mühelos aufwärts über eine schmale Strasse bis zum Passo delle Vette Grandi,

1994 m. Dieser stellt den letzten Gebirgsübergang des Höhenweges dar und von hier ab geht es nur mehr abwärts.

Ein wenig südlich des Passes steht die schnell erreichbare Hütte Rifugio „Giorgio Dal Piaz“, 1993 m.

7 Stunden vom Rifugio Boz.

Die Dal Piaz Hütte ist ein schönes Steingebäude aus dem Jahr 1963; sie gehört der Sektion Feltre des Club Alpino Italiano und bietet warme Küche und 22 Betten; mit fließendem Wasser. Offen vom 20. Juni bis zum 20. September. Winterraum mit 6 Plätzen. Strom durch Solaranlage. Tel. +39 0439 9065

Dreizehnte Etappe

■ Vom Rifugio Dal Piaz zum Croce d'Àune und nach Feltre

Höhenunterschied: Abstieg 980 m bis zum Croce d'Àune, 1670 m bis Feltre
Streckenlänge: ca. 19 km
Reine Gehzeit: 6 Stunden bis Feltre
Weg: Nr. 801 und asphaltierte Straße
Schwierigkeit: E und T

Am Rifugio Dal Piaz nimmt man den Weg Nr. 801, der direkt nach S absteigt, oder die enge Militärstraße, die bequemer aber etwas länger ist. Der Pfad kürzt die Strecke ab, indem er nicht über zahlreiche Kehren sondern direkt über Weiden und Gestein nach unten führt. Später wird er etwas weniger gemütlich, aber immer einfach zu begehen, und führt in Schlangenlinie durch den Wald abwärts. Beim Col dei Cavài (Pferdehügel), 1472 m, führt uns der Weg Nr. 801 aus dem Parco Nazionale delle Dolomiti Bellunesi hinaus, wendet sich zunächst ein wenig in Richtung W, nach einer Kurve schließlich aber gegen S und bringt uns auf den weiten Sattel des Passo di Croce d'Àune, 1015 m, der zwischen dem leicht hügeligen Kessel der Pedavena und des Cismontal liegt. Hier gibt es Hotels, Restaurants, Geschäfte.

An dieser Stelle endet unser schönes Abenteuer längs des Höhenweges Nr. 2. Wer will, kann den Weg aber immer noch zu Fuß fortsetzen.

Pedavena und Feltre sind durch öffentliche Busse erreichbar (Achtung auf die Fahrpläne), aber auch zu Fuß - für die Puristen unter den Wanderern - auf der langweiligen Staatstraße 473 (9 km bis Pedavena, weitere 4 km bis Feltre).

In Pedavena, 359 m gibt es die Möglichkeit - wenn es keine unangenehmen Überraschungen gibt (man spricht von der geplanten Stilllegung der Brauerei Heineken Ende 2004) -, sich in der historischen Bierstube (von Pedavena) die trockene Kehle mit einem guten Glas Bier (bitte nur in Maßen) zu erfrischen, wie schon in der Beschreibung der zwölfte Etappe angekündigt.

Nach dieser Pflichtpause wird es eher schwierig sein, Feltre tatsächlich zu Fuß zu erreichen; aber es gibt ja immer noch die öffentlichen Verkehrsmittel.

Feltre ist eine Stadt antiken Ursprungs, die im Norden von dem wilden Kranz ihrer Berggipfel begrenzt ist und im Süden auf dem Sockel der Prealpi (Voralpen) gebettet ist. Möglicherweise wurde sie bereits von den Römern oder von den Euganeer gegründet; sicher ist, dass sie römisches Präsidium war, dass sie oftmals zerstört worden ist und immer wieder und noch schöner wieder aufgebaut worden ist. Am stärksten war und ist bis heute die Prägung durch die Republik Venedig, unter deren Herrschaft diese Stadt sehr beliebt und geschätzt war. Das alte Stadtviertel, hoch auf dem Colle delle Capre bzw. der Tombe (deutsch Ziegen- oder Gräberhügel) ist ein formvollendetes Juwel, eine perfekt erhaltene Insel der Renaissance. Das Castello (Schloss) erhebt sich über dem alten Mauerring direkt an der Piazza Maggiore mit ihrem Theater Goldoni, welche die Via Mezzaterra mit ihren mit Fresken dekorierten Palästen des 16. Jh.s mit dem tieferen Teil der Stadt verbindet. Stille Gassen und prächtige Tore führen uns zu Kirchen, die reich an Kunst und Geschichte sind.

Museum des Schmiedekunst. Universität mit Sprachenfakultät. Villen des Stadtadels im Umland. Hotels, Restaurants, Gaststätten, Jugendherberge, Tourismusbüro, Sitz des Club Alpino Italiano bei der Porta Imperiale, Zugbahnhof (für eine eventuelle Rückreise nach Brixen), Krankenhaus, Bergrettungsdienst, Banken, Touring Club Italiano, Reisebüro.

Quellennachweis

- BROVELLI MARIO, Le Alte Vie delle Dolomiti, *Lo Scarpone*, 1 settembre 1966
- LECHNER SIGI, Von Stunden der Wahrheit auch in den Bergen, 1967
- LECHNER SIGI, Die Hochwege der Dolomiten-eine neue Mode des Alpinismus, 1968
- BROVELLI MARIO, L'Alta Via delle Dolomiti n. 2, *Le Alpi Venete*, gennaio 1969
- BROVELLI MARIO E LECHNER SIGI, Alta Via delle Dolomiti n. 2, *EPT Belluno*, dal 1969 al 1989
- GERHILD ROTHER E LECHNER SIGI, Von Brixen nach Feltre, *Alpinismus*, luglio 1969
- LECHNER SIGI, Le Alte Vie delle Dolomiti, *La Rivista del CAI*, luglio 1969
- CIMA CLAUDIO, Le Alte Vie delle Dolomiti, *Rassegna Alpina*, n. 16, 1970
- LECHNER SIGI, Höhenwegen von Brixen nach Feltre, *Bruckmann*, Monaco, 1971
- PELLEGRINON BEPI, Pale di San Martino, *Tamari*, 1971
- BERTOLDIN-DE BORTOLI-CLAUT, Le Alpi Feltrine, *Castaldi* 1972 e *Ghedina* 1977
- BROVELLI MARIO E LECHNER SIGI, Alta Via delle Leggende, *Tamari*, 1973
- LECHNER SIGI, Weg der Legenden von Brixen nach Feltre, *Alpinismus*, luglio 1974
- HAULEITNER FRANZ, Die Dolomiten-Höhenwege, n. 1-6, *Alpinismus*, settembre 1976
- ZANDONELLA CALLEGHER ITALO, 50 Escursioni in Val di Piave, *Tamari*, 1976
- BROVELLI MARIO E LECHNER SIGI, Der weg der Sagen, weg n. 2, *Ghedina*, 1978
- ROSSI PIERO, La haute route n. 2 des Dolomites, *La Montagne*, febbraio 1979
- PELLEGRINON BEPI, Marmolada, *Nuovi Sentieri*, 1979
- VISENTINI LUCA, Gruppo della Marmolada, *Athesia*, 1980
- GADLER ACHILLE, Guida ai monti dell'Alto Adige, *Panorama*, Trento, 1980
- VISENTINI LUCA, Sassolungo e Sella, *Athesia*, 1985
- DUMLER HELMUT, Die Weitwanderwege der Dolomiten, *Bruckmann*, Monaco, 1985
- HAULEITNER FRANZ, Dolomiten-Höhenwege n. 1-3, *Rhote*, Monaco, 1985
- HAULEITNER FRANZ, Dolomiti sconosciute, *Athesia*, Bolzano, 1987
- CIMA CLAUDIO, Alte Vie delle Dolomiti, *Edizioni Mediterranee*, 1988
- DONDIO WILLY, I rifugi dell'Alto Adige, *Manfrini*, 1988
- HAULEITNER FRANZ, Le Alte vie delle Dolomiti, *Zanichelli*, 1989
- HANSPAUL MENARA, Alti sentieri delle Dolomiti, *Athesia*, 1989
- VISENTINI LUCA, Pale di San Martino, *Athesia*, 1990
- ZANDONELLA CALLEGHER ITALO, Dolomiti del Piave, *Athesia*, 1991

- FAVARETTO FABIO E ZANNINI ANDREA, Gruppo di Sella, *CAI-TCI*, 1991
- LASEN CESARE, PIAZZA FIORENZO E SOPPELSA TEDDY, Escursioni nelle Alpi Feltrine, *Cierre Edizioni*, Verona 1993
- ZANDONELLA CALLEGHER ITALO, Dolomiti, *Amm. Prov. Belluno*, 1995
- ZANDONELLA CALLEGHER ITALO, Dolomiti escursioni scelte, *Panorama*, 1995-97-98-1999
- BROVELLI MARIO E SIGI LECHNER (a cura di Angelo Soravia), Alta Via delle Leggende, *Tanari Montagna edizioni*, 1997
- MECIANI LORENZO E PIETRO, Odle-Püez, *CAI-TCI*, 2000
- SOPPELSA TEDDY, Escursioni Parco Nazionale Dolomiti Bellunesi, *Cierre Edizioni*, Caselle, 2000
- ZANDONELLA CALLEGHER ITALO, Dolomiti, *Panorama*, 2002-2003
- BO FRANCO, Rifugi e Bivacchi del CAI, *Priuli & Verlucca*, 2002
- DE FRANCESCHI LUCIO, Pale di San Martino ovest, *CAI-TCI*, 2003

Landkarten

Carte Tabacco 1:25.000,

- BLATT n.030 "Bressanone/Brixen-Val di Funes/Vilnöss" von Brixen zur Puez Hütte
- BLATT n.07 "Alta Badia-Arabba-Marmolada" vom Passo Rodella zur Malga Ciapèla
- BLATT n.015 "Marmolada-Pelmo-Civetta-Moiazza" vom Passo Pordoi zum Passo San Pellegrino
- BLATT n.06 "Val di Fassa e Dolomiti Fassane" von der Malga Ciapèla zum Passo Vallès
- BLATT n.022 "Pale di San Martino" vom Passo Vallès zum Rifugio Bruno Boz e Le Vette
- BLATT n.023 "Alpi Feltrine-Le Vette-Cimónega" vom Rifugio Bruno Boz nach Feltre

Inhaltsangabe

Einführung	pag. 3
Die Etappen	pag. 8
Empfohlene Wanderzeit	pag. 9
Ausrüstung	pag. 10
Markierungen	pag. 12
Sicherheit am Berg	pag. 13
Internationale Grundregeln für die Sicherheit am Berg	pag. 14
Grundregeln bei Unfällen.....	pag. 15
Suche nach vermissten Personen.....	pag. 16
Internationales Notsignal für Bergrettung	pag. 17
Naturschutz.....	pag. 19
Abzeichnen des Höhenwegs.....	pag. 19
Daten	pag. 20
Wegbeschreibung	
Erste Etappe	
Von Brixen zur Plosehütte	pag. 21
Zweite Etappe	
Von der Plosehütte zur Schlüterhütte.....	pag. 23
Variante 1	
Von Kreuztal zur Schlüterhütte	pag. 25
Dritte Etappe	
Von der Schlüterhütte zur Puezhütte.....	pag. 26
Variante 2	
Von der Schlüterhütte zur Puèzhütte über den Geislerweg.....	pag. 29
Variante 3	
Von der Fürcia dla Róa auf gesichertem Geh- und Klettersteig	pag. 31
Vierte Etappe	
Von der Puezhütte zu der "Franco Cavazza" Hütte am Pisciadù	pag. 32
Variante 4	
Vom Grödner Joch zur Pisciadù Hütte über den Tridentina-Klettersteig	pag. 34
Fünfte Etappe	
Von der Pisciadù Hütte zur Castiglioni Hütte an der Marmolada	pag. 35
Sechste Etappe	
Von der Marmolada Hütte zum Passo San Pellegrino	pag. 38

Inhaltsangabe

Variante 5	
Vom Rifugio Castiglioni zum Passo di San Pellegrino über die Marmoladascharte (und über die Spitze der Marmolada).....	pag. 43
Siebte Etappe	
Vom Passo di San Pellegrino zur Berghütte Rifugio "Volpi" am Mulàz.....	pag. 46
Achte Etappe	
Vom Rifugio "Volpi" bei Mulàz zum Rifugio "Pedrotti" bei der Rosetta.....	pag. 51
Variante 6	
Vom Rifugio Mulàz zum Rifugio Rosetta über den Passo Rolle, den Sentiero del Cacciatore und Col Verde	pag. 55
Neunte Etappe	
Vom Rifugio Rosetta zum Rifugio Pradidàl und Rifugio Treviso.....	pag. 56
Variante 7	
Vom Rifugio Rosetta zum Rifugio Treviso über die Malga Canali.....	pag. 58
Zehnte Etappe	
Vom Rifugio Treviso zum Passo Cereda	pag. 60
Elfte Etappe	
Vom Passo Cereda zum Biwak Feltre "Walter Bodo" und zur Hütte Rifugio "Bruno Boz".....	pag. 62
Zwölfte Etappe	
Vom Biwak Feltre zum Rifugio Dal Piaz.....	pag. 67
Dreizehnte Etappe	
Vom Rifugio Dal Piaz zum Croce d'Aune und nach Feltre	pag. 72
Quellennachweis	pag. 74
Landkarten	pag. 75

Hüttenstempel

Hüttenstempel

Informationen

Belluno - Provinzverwaltung - Abteilung Tourismus

32100 Via Psaro, 21 - Tel. +39 0437 940084, Fax +39 0437 940073
mail@infodolomiti.it, www.infodolomiti.it

Bozen - Verkehrsamt

39100 Walther Platz, 8 - Tel. +39 0471 307000, fax +39 0471 980128
info@bolzano-bozen.it, www.bolzano-bozen.it

Brixen - Tourismusverein

39042 Bahnhofstraße, 9 - Tel. +39 0472 836401, Fax +39 0472 836067
info@brixen.org, www.brixen.info

Feltre - Tourismusverein

32032 Piazza Trento e Trieste, 9 - Tel. +39 0439 2540, fax +39 0439 2839,
feltre@infodolomiti.it, www.infodolomiti.it

Eisacktal - Tourismusverband

39042 Großer Graben 26°a, Brixen - Tel. +39 0472 802232, Fax +39 0472 801315,
info@eisacktal.info, www.eisacktal.info

San Martino di Castrozza - Associazione Turistica

38058 Via Passo Rolle, 165 - Tel. +39 0439 768867, fax +39 0439 768814,
info@sanmartino.com, www.sanmartino.com

St. Vigil in Enneberg, Gadertal - Tourismusverein

39030 Katharina-Lanz-Str. 14 - +39 0474 501037, fax +39 0474 501566,
info@alplan.org, www.sanvigilio.com

Trento - Trient Promozione Turistica

38100 Via Romagnoli, 3 - Tel. +39 0461 839000, fax +39 0461 232426,
informazioni@apt.trento.it, www.apt.trento.it

Villnöss - Tourismusverein

39040 St. Peter, 11 - Tel. +39 0472 840180, Fax +39 0472 841515
info@villnoess.com, www.villnoess.info

Für besondere Anliegen und Probleme wie z.B. Vormerkungen, Bestätigungen, Absagen, Öffnungszeiten der Hütten, Beschwerden usw. kann man sich zusätzlich zu den jeweiligen Betreibern auch an alle Sektionen des Club Alpino Italiano wenden, denen die Anlagen gehören. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Mitglieder des CAI auf freiwilliger Basis tätig sind, weshalb sie nicht immer zu den gängigen Bürozeiten in den Sektionen erreicht werden können. Für die Telefonnummern der Hütten und ihrer Betreiber wird auf die entsprechenden Hinweise im Text verwiesen.

Sektionen des Alpenvereins

Bologna

40121 Via Indipendenza, 2 – Tel. +39 051 234856
Rifugio “Franco Cavazza” am Pisciadù

Bozen

39100 Obstplatz, 48 – Tel. +39 0471 978172
Püez Hütte und Rifugio Passo Sella

Brixen

39042 Schwesternau, 1 – Tel. +39 0472 834943
Plose Hütte und Schlüterhütte

Feltre

32032 Porta Imperiale, 3 – Tel. +39 0439 81140
Biwak Feltre-Walter Bodo, Rifugio “Bruno Boz” und Rifugio “Giorgio Dal Piaz”

Firenze- Florenz

50135 Via del Mezzetta, 2M – Tel. +39 055 6120467
Regensburger Hütte

Padua

35100 Galleria San Bernardino, 10 – Tel. +39 049 8750842
Biwak “Carlo Minazio”

Trient

38100 Via Manci, 57 CAI-SAT – Tel. +39 0461 981871
Rifugio Boè und Rifugio “Giovanni Pedrotti” an der Rosetta

Treviso

31100 Piazza dei Signori, 4 – Tel. +39 0422 540855
Rifugio Pradidali und Rifugio Treviso

Venezia - Venedig

30124 Cannaregio 3161 – Tel. +39 041 716622
Rifugio “Giuseppe Volpi” am Mulàz und Rifugio Falìer

Sezione Nazionale CAAI - Gruppo Orientale

Biwak Dal Bianco am Passo Ombretta

